

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. / Nachzahlung R. 3
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pfg. / Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto Köln 3552 B. Strabbe, Wuppertal
Erlaßungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich drei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Pfg. 0.95, einschließlich Portofret
Durch die Post monatlich R.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, einschließlich Beleggeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Strasse 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Stiller-Strasse 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 67768

Nr. 158 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 8. Juli 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Feuergefechte mit Kanonen in Peiping

Neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall — Mehr als 200 Tote der Chinesen

Tokio, 8. Juli. Die japanische Telegraphenagentur Domei meldet einen ersten Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, der sich in der Nacht zum Donnerstag in den nördlichen Vororten Peipings ereignete. Danach stießen Teile der japanischen Garnison bei einer Nachrüstung in Lagouchiau mit chinesischen Truppen der 29. Armee Tschangchuan zusammen. Das in Lagouchiau stationierte 209. Regiment der 29. Armee eröffnete unvermittelt Feuer auf die japanischen Truppen. Sofort herbeieilende Verstärkungen, bestehend aus Teilen der nordchinesischen Garnisonen, wurden erneut von den chinesischen Abteilungen beschossen. In den Morgenstunden des Donnerstags nahm das Gefecht einen beträchtlichen Umfang an, daß in den Stadtbezirken Peipings lebhaftes Maschinengewehrfeuer zu hören war. Die Gefechtsabteilungen dehnten sich auch auf benachbarte Orte und die dort stationierten japanischen und chinesischen Truppenteile aus. In Lungwangmiao wurden bereits Feldgeschütze eingesetzt.

Die Agentur Domei bezeichnet die Zusammenstöße als die weitesten ersten der letzten Zeit. In politischen Kreisen wird die Lage mit Rücksicht auf die zunehmende antijapanische Stimmung in Nordchina und die kürzlichen Maßnahmen der Kanting-Regierung, die selbständige Verwaltung Peipings in härtere Abhängigkeit von der Zentralregierung zu bringen, äußerst ernst beurteilt.

Chinesische Darstellung

Schanghai, 8. Juli. Die Kommission für militärische Angelegenheiten in Nanking, deren Vorsitzender Marschall Tschangtsai ist, hat von den chinesischen Militärbehörden einen Bericht über die blutigen Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen in den nördlichen Vororten Peipings erhalten. Nach dieser Darstellung haben die japanischen Truppen am Mittwochabend auf chinesische Posten das Feuer eröffnet, das von chinesischer Seite erwidert wurde. Die Kommission hat nach Entgegennahme des Berichts den General Tschangtsai in Erfahrung, den Kommandeur der in die Vorgänge verwickelten Division, angewiesen, alles zu tun, um die Zwischenfälle nach Möglichkeit zu begrenzen.

Zweistündiger Waffenstillstand

Schanghai, 8. Juli. Nach weiteren Meldungen aus Peiping hielt der Kanonendonner, der aus den Wällen der alten Kaiserstadt deutlich zu hören war, bis neun Uhr morgens (Ortszeit) an. Das japanische Hauptquartier in Peiping meldet, daß ein japanischer Offizier gefallen und mehrere japanische Soldaten verwundet sind. Der erste Zusammenstoß am Mittwochabend sei durch Vermittlung chinesischer und japanischer Offiziere zu einem beiseite gelegt worden. Die Japaner hätten dann aber mehrere hundert Mann ihrer Gefandtschaftswache zur Verstärkung herangezogen, und am Donnerstagmorgen gegen vier Uhr sei es zu einem neuen Zwischenfall gekommen, aus dem sich das blutige Gefecht entwickelte. Um 10 Uhr morgens sei ein zweistündiger Waffenstillstand erklärt worden. Die Japaner hätten Linwangmiao und Lagouchiau besetzt, und die dortigen chinesischen Truppen entwaffnet. Die Division Wangping sei von japanischen Truppen beschossen worden. Dabei seien mehr als 20 chinesische Soldaten getötet und mindestens 10 Zivilisten getötet und verwundet worden. Die chinesischen Truppen hätten sich schließlich unter schweren Verlusten über den Yantung-Fluß zurückgezogen, auf dem zahl-

reiche Leichen abwärts trieben. Die Kampfhandlungen spielten sich in dem Winkel zwischen den alten Bahnstrecken Peiping-Hantau und Peiping-Tientsin ab.

Mehr als zweihundert chinesische Tote

Schanghai, 8. Juli. Kurz vor Ablauf des vereinbarten zweistündigen Waffenstillstandes kündigte schwerer Kanonendonner, der in der Peipinger Innenstadt deutlich zu hören war, die Erfolglosigkeit der in Yungping an der Peiping-Hantau-Bahn geführten chinesisch-japanischen Verhandlungen und gleichzeitig die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen an. Die Zusammenstöße werden von japanischer Seite als die schwersten seit den Kämpfen in der Provinz Jehol bezeichnet. Der chinesische Hoppel-Tschang-Rat gibt die chinesischen Verluste mit mehr als 200 Toten an. Von Tschangchuan zur Verhärterung herangeführte japanische Truppen wurden auf Befehl des Hoppel-Tschang-Rates durch Zerschlagung des Tschang-

ghingtores am Einmarsch nach Peiping verhindert.

Einstweilen nur lokale Bedeutung

Tokio, 8. Juli. In militärischen Kreisen der japanischen Hauptstadt wird den Ereignissen in Peiping einstweilen nur lokale Bedeutung beigemessen, wenngleich auch nicht verkannt wird, daß die wachsende japanische Bevölkerung diesen Zwischenfällen ein ernstes Gesicht geben.

Die in die Kämpfe in Peiping verwickelten japanischen Truppen bestehen aus Teilen der Nordchinaarmee unter dem Kommando des Generalleutnants Taschiro. Die Nordchinaarmee besitzt eine Stärke von 6-7000 Mann und bildet eine von der Kantingarmee unabhängige und völlig selbständige japanische Formation. Sie leistet das Recht zur Bewachung der Tientsin-Peiping-Eisenbahn aus den Peking-Protokollen her.

Die latente Spannung zwischen den japanischen Truppen und Nordchina und der 29. Armee Tschangchuan, des Vorherrschenden der Hoppel-Tschang-Verwaltung, hat schon mehrfach zu ernstlichen Zwischenfällen geführt.

Weltwirtschaftskonferenz in vier Etappen?

van Zeelands optimistische Berichte aus Amerika

W. London, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zu der Tatsache, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland seine Untersuchungen für eine Möglichkeit der Beilegung der Handelsbarrieren mit englischer Einwilligung fortsetzen wird, schreiben auch die Korrespondenten der „Morning Post“ und der „Daily Mail“, daß van Zeeland optimistische Berichte aus Amerika mitgebracht habe. Danach sei Roosevelt bereit, an der Lösung des Problems mitzuwirken, und habe das Zustandekommen einer Weltwirtschaftskonferenz vorgeschlagen.

Es sollten zunächst die europäischen Regierungen auf diplomatischem Wege in einen Meinungsaustrausch über Wirtschafts- und Finanzfragen, schließlich auch Kulturstoffen treten. In dem späteren Stadium würde dann Roosevelt in Einzelverhandlungen mit den europäischen Regierungen über Kriegsschulden und Handelsfragen treten. Die dritte Etappe solle dann eine Weltwirtschaftskonferenz der europäischen Mächte sein, und die letzte Etappe wäre eine Weltwirtschaftskonferenz, die voraussichtlich in Washington tagen würde.

Doch kein „neuer Plan“

Außenminister Eden über die Lage in der Nichteinmischungspolitik

Von unserem Londoner Vertreter

W. London, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Die englische Presse hatte am Mittwochmorgen wieder die Lage erörtert, die sich am Freitag dem Nichteinmischungsausschuß bieten werde. Einige Blätter hatten zuverlässige Töne angelassen, vor allem die „Morning Post“, die meinte, es könne bis zum Freitag vielleicht doch noch ein „neuer Plan“ aufgestellt werden.

Schon mittags hatte man in tieferen Kreisen untrübsamer Kreise empfohlen, gegenüber allen Zeitungsberichten, die sich mit den nächsten Absichten Englands in der Nichteinmischungsfrage beschäftigen, äußerste Zurückhaltung zu zeigen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß alle Meldungen über einen „neuen englischen Plan“ zur Überwindung der Krise vorzeitig seien. Am späten Nachmittag hat nun Außenminister Eden alle weiteren Kombinationen mit der Erklärung abgebrochen, daß seine Regierung nicht beabsichtige, dem Nichteinmischungsausschuß am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge zu unterbreiten. Ein Reuter-

kommentar vom Mittwochabend ergänzt diese Äußerung Edens insofern, als darin erklärt wird, die englische Regierung warte nun ihrerseits Anregungen von anderer Seite ab.

de Valera lehnt Kompromisse ab

X Dublin, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Der irische Ministerpräsident de Valera nahm am Mittwoch zu dem Ergebnis der irischen Landtagswahlen Stellung. Wie erinnerlich, haben diese Wahlen der Regierungspartei Fianna Fail und den Oppositionsparteien die gleiche Stimmenzahl von je 60 Stimmen gebracht. de Valera lehnte in seiner Erklärung jedes Kompromiß mit den Oppositionsparteien ab und betonte, daß seine Partei, die Fianna Fail, die volle Verantwortung für die Regierungsgeschäfte übernehme, dabei aber ihre eigene und keine andere Politik verfolgen werde. Die Partei werde sich von ihrem Weg auch nicht durch irgendwelche Druckmittel abbringen lassen.

England sucht Zeitgewinn

Von unserem Londoner Vertreter

W. London, 8. Juli. In dem Wirtswort all der Gerüchte, Mutmaßungen und Gegenmutmaßungen über die weitere Entwicklung der Nichteinmischung kann vorläufig nur als sicher festgestellt werden, daß die englische Regierung nach wie vor entschlossen ist, zunächst die Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag abzuwarten. Während sich die Haltung Frankreichs nach den letzten Informationen verfestigt hat, kann die englische Stellungnahme vorläufig noch als labil, grundsätzlich verhandlungsbereit und abwartend bezeichnet werden. In London denkt man sich die Sache so, daß in der Freitagssitzung alle Staaten Gelegenheit zur Meinungsäußerung über den englisch-französischen Plan einerseits und den deutsch-italienischen Plan andererseits sowie eventuell zu eigenen Anregungen haben sollen. In diesem Zusammenhang wird auch besonders an die „neutralen“ Staaten gedacht, die keineswegs, wie das von interessierter Seite behauptet wird, einheitlich auf Seiten der englisch-französischen Vorschläge stehen. Vielmehr wird angenommen, daß ihre Stellungnahme geteilt sein wird und daß sie Kompromißvorschläge unter Berücksichtigung der beiden Pläne vorbringen werden. Eine solche allgemeine Aussprache würde nach englischer Ansicht dazu führen, daß der Ausschuss erneut vertagt wird, so daß eine weitere Prüfung der Lage und der inzwischen vorgebrachten neuen Vorschläge erfolgen kann.

Es besteht keinerlei Zweifel daran, daß das Haupthindernis, das einem wirklichen Fortschritt im Wege steht, zurzeit die Stellungnahme der französischen Regierung ist. Es wird auch kein Hehl daraus gemacht, daß die Vertiefung der französischen Haltung zum großen Teil auf innerpolitische Gründe zurückzuführen ist. Die Verhandlungen, die in Paris mit russischen Vertretern stattgefunden haben, sind in London wohl bemerkt worden, und man ist sich klar darüber, daß Frankreich die Auffassung von Valencia zu stützen sucht, um die eigenen extremistischen Volksfrontler, von deren Unterstützung die französische Regierung weitgehend abhängig ist, nicht vor den Kopf zu stoßen. Aus diesen Beweggründen klammert sich Frankreich immer noch mit aller Kraft an den englisch-französischen Kontrollplan, und es will entweder die gesamte Land- und Seeflotte im alten Umfang — das heißt mit englisch-französischen Vorzeichen — aufrechterhalten oder aber die völlige Bewegungsfreiheit, die eine direkte und praktische Unterstützung der Volkswirtschaften durch Frankreich ermöglichen würde.

Angeht es dieser Sachlage geht die englische Politik, soweit sie sich am Donnerstag früh abzeichnen läßt, dahin, die Entwicklung im Nichteinmischungsausschuß zu verzögern und Zeit zu gewinnen. Durch ein solches Verzögerungsverfahren hofft man vielleicht, die Franzosen schrittweise von ihrer Haltung abzubringen und einem etwaigen Kompromiß geneigt zu machen. Ob diese Hoffnung aber verwirklicht wird, steht allerdings noch völlig dahin. Die Erfahrung lehrt immerhin, daß ein Unfall von London gegenüber Paris nicht im Bereich des Unmöglichen liegen würde.

Schwedische Panzerflotten-Division in Kiel

Kiel, 8. Juli. Am Donnerstagvormittag traf von Karlskrona kommend, die schwedische Panzerflotten-Division mit den Panzerkreuzern „Zweigen“ und „Drottning Victoria“ sowie dem Hilfskreuzer „Gotland“ im Reichstrickshafen Kiel zu einem fünfständigen Besuch ein.

Polnischer Besuch im Adolf-Hitler-Haus

Hamburg, 8. Juli. 50 Landwirtschaftsvertreter des polnischen Staates und des Zojni, die sich auf Einladung des Reichspolnischen Instituts in Berlin und des Reichsnährbundes auf einer Deutschlandreise befinden, besuchten von Hamburg aus den Adolf-Hitler-Haus, dessen Anlage, Beschäftigung und landwirtschaftliche Nutzung großes Interesse bei den polnischen Gästen fand. Nach der Rückkehr fand im Hamburger Rathaus der Honnorsch ein Empfang statt.

Der Bericht über Palästina

„Dreiteilung als hoffnungsvollster Ausweg aus unaussöhnlichem Konflikt“

London, 7. Juli. (Draht.) Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt. Der Bericht schlägt die

Aufteilung Palästinas in drei Teile

vor: 1. einen souveränen arabischen Staat, 2. einen souveränen jüdischen Staat, und 3. ein Nichtmandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethlechem und Nazareth bestehen soll, die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen, und eine vorübergehende Korrektur der britischen Verwaltung für Haifa, Akko und Tiberias vorsteht.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beilegen sollten, und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Vorübergehungsmaßnahmen handelt, die die Ursachen der Unruhe nicht beseitigen. Die Kommission ist so tief, daß der Ausbruch die einzige Hoffnung zu ihrer Beilegung in der oben vorgeschlagenen Neugliederung des Landes sehe.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichts voll zu eigen und erklärt, daß sie ihm in seinen Argumenten und Schlussfolgerungen durchaus zustimme. Angesichts der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgetragen habe, werde die Regierung zu der Schlussfolgerung gezwungen, daß ein

unaussöhnlicher Konflikt

zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehe und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien. Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolge auf Grund der Richtlinien, die die Kommission empfahl, scheine den hoffnungsvollsten Ausweg zu bieten. Die Regierung habe daher die Pflicht, dem König einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten.

Die Regierung schlägt vor, alle Schritte zu tun — wobei die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen unter der Völkerbundabmachung und anderen internationalen Verpflichtungen berücksichtigt werden sollten — damit ein Teilungsplan in Kraft gesetzt werden könne, von dem sie hoffe, daß er bei beiden Völkern Zustimmung finde. Bis zur Fertigstellung eines solchen Planes und seiner Durchführung habe die Regierung nicht die Pflicht, ihre Verantwortung für den Frieden, die Ordnung und die Regierung in Palästina aufzugeben. Sie beabsichtige, alle Landverkäufe zu verbieten, die einem solchen Plan entgegenwirken könnten. Für die Zeit vom August 1937 bis März 1938 sollen nur 8000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß das Land dies wirtschaftlich ertrage.

Die Regierung weist dann darauf hin, welche Vorteile Araber und Juden von dem Plan haben würden.

Die Araber

erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Sie würden von aller Furcht

vor einer jüdischen Beherrschung befreit sein und davor bewahrt werden, daß ihre heiligen Plätze unter jüdischer Kontrolle kämen. Der arabische Staat erhalte finanzielle Unterstützung aus dem jüdischen Staat. Andererseits würde die Teilung einen

jüdischen Nationalstaat

sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung, und seine Staatsangehörigen genössen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder. Damit werde das jüdische Minderheitenproblem in Palästina gelöst und der Hauptzweck des Zionismus erreicht.

Im einzelnen heißt es in dem Bericht weiter, der arabische Staat werde einen Zuschuß von zwei Millionen Pfund vom britischen Schatzamt erhalten. Wenn eine Vereinbarung über den Austausch von Land und Bevölkerung zu erzielen sei, würde ein weiterer Zuschuß für die Umwandlung unfruchtbarer Lande in produktives Land gegeben.

Die Regierung gibt dann der Ansicht Ausdruck, ihre Vorschläge würden wahrscheinlich von beiden Seiten zunächst nicht mit Befriedigung aufgenommen werden. Angesichts der Tatsache jedoch, daß die Vorschläge den Frieden von Palästina garantierten, seien sie jedes Opfer wert. Durch die Schaffung eines englischen Mandats über

Jerusalem, Bethlechem und Nazareth

solle die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Städten haben, die ausserdem durch einen Korridor von Jerusalem bis Haifa mit der See verbunden würden. Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Anstalten, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der Hafen Haifa werde einen Teil des arabischen Staates bilden, und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Haifa gesichert werden.

Schließlich steht der Bericht eine starke Vermehrung der britischen englischen Polizeitruppe vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausweichend beantwortet. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verborgener Waffen besäßen. Es sei festgestellt worden, daß die Juden 10.000 ausgebildete Kämpfer ins Feld stellen und eine Reserve von 40.000 Mann aufbringen könnten.

Die Grenzvorläge

Nach den Vorschlägen des Berichts der Untersuchungskommission für Palästina soll der politische Jüdische Staat ganz Galiläa bis nördlich Beisan umfassen. Von dort erstreckt er sich unter Einschluss der Jezreel-Ebene südlich bis Beerton und nördlich bis Gaza. Die vier eingeschlossenen galiläischen Städte Haifa, Akko, Safed und Tiberias bleiben unter vorläufiger britischer Mandatsverwaltung, während deren Dauer die amaischen Araber nicht die jüdische Staatsangehörigkeit annehmen brauchen.

Haifa bleibt arabisch und wird durch einen britischen Mandatskorridor mit Jerusalem verbunden, der auch Nablus und den Flughafen Lodda einschließt. Weiter wird ein Korridor von Haifa ostwärts nach dem arabischen Gebiet gezogen und ferner ein Transitweg geschaffen von Haifa zum jüdischen Gebiet. Jerusalem, Bethlechem und Nazareth bleiben ständiges britisches Mandatsgebiet. Alles übrige Gebiet von Palästina wird arabisch und mit französischen Mandatsgebieten vereinigt. Die beiden vollen unabhängigen Staatsgebilde der Juden und der Araber werden durch Verträge mit England verbunden. Für die Übergangszeit bis zur Beilegung der Aufstellung beider Staatsgebilde steht ein Berat aus Juden und Arabern der Mandatsverwaltung zur Seite. Nach ein Jahr soll der Rat nicht daran teilnehmen, wenn die fernbleibenden Teile durch den anderen Teil angeschlossen.

London, 8. Juli. Für den 30. Juli ist eine Sitzung der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes einberufen worden, der der Bericht der britischen Palästina-Kommission vorgelegt werden soll. Zu diesem Zweck wird sich Kolonialminister Oswald Gore mit dem Sekretär der Palästina-Kommission nach Genf begeben.

Jüdischer Protest

London, 8. Juli. Der Völkerbunds-Ausschuss des jüdischen Büros für Palästina und die zionistische Organisation haben am Mittwoch in London Proteste gegen den Teilungsplan Palästinas veröffentlicht. In den Erklärungen wird vor allem die bisherige britische Verwaltung in Palästina kritisiert, und auf die dem Judentum von England gemachten Versprechungen hingewiesen.

„Schuld ist der Versailler Vertrag!“

Aufsehenerregende Rede des amerikanischen Unterstaatssekretärs Welles

Washington, 8. Juli. (Draht.) Unterstaatssekretär Welles hielt am Mittwoch vor dem Institute of Public Affairs in Charlottesville im Rahmen einer allmählichen Vortragsreihe der Universität des Staates Virginia einen Vortrag. Er gab eine sehr bedeutende öffentliche Darlegung der amerikanischen Stellungnahme zur europäischen politischen Lage, der um so größere Wichtigkeit beizumessen ist, als seine Ausführungen dem Präsidenten Roosevelt und Außenminister Hull vorgelesen haben dürften.

Welles bezeichnete Spanien als das Schlachtfeld, auf dem zwei einander feindliche Weltanschauungen sich bekämpfen. Er stellte fest, daß es nirgendwo ein diplomatisches Geheimnis sei, daß die Vertreter dieser widerstrebenden Weltanschauungen während der ganzen Dauer des spanischen Konflikts der einen oder der anderen Seite in irgendeiner Form Beistand geleistet hätten. Amerika habe sich von Anfang an aus diesem Konflikt herausgehalten. Leider werde die mit der einen oder anderen Seite sympathisierende Welt in zwei Lager gerissen, die durch irgendeinen Zwischenfall einen internationalen Krieg erleben könne.

Aber, so betonte Welles, der spanische Krieg ist nur ein äußeres Zeichen der Krankheit, an der die Welt leidet, er ist nicht die Krankheit selbst. Schuld ist der Versailler Vertrag, der die Völkern zu minderwertigen Nationen stempelte und ihnen jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft raubte. Die Ungerechtigkeit und die falsche Begründung der Bestimmungen des Friedensvertrages waren der Hauptgrund für das Chaos, das dem Weltkrieg folgte und folgen mußte. Der Weltkrieg wurde zu dem Zweck geschaffen, Unebenheiten auszugleichen und künftige Kriege zu vermeiden, aber: erstens durften die besiegten Nationen in den ersten Jahren nicht als gleichberechtigte Partner im Völkerbund auftreten, zweitens waren die Ver. Staaten und Sowjetrußland nicht vertreten; der hauptsächlichste Grund für das Scheitern war aber die Einfügung des Versailler Vertrages in den Völkerbundpakt, wodurch sich der Völkerbund gerade in seiner ersten formgebenden Periode zu einem Mittel machte, die Ungerechtigkeiten und die unerträglichen moralischen und materiellen Lasten, die die Sieger der Welt auferlegt hatten, für unbestimmte Zeit fortzusetzen.

Welles stellte sich voll und ganz auf die Seite Deutschlands hinsichtlich der Herrschaft des

Versailler Diktats, indem er feierlich erklärte: „Wir sollten in den Jahren seit dem Versailler Vertrag gelernt haben, daß ein dauernder Frieden nicht auf Nachgefühlen aufgebaut werden kann, daß Millionen von Menschen nicht gezwungen werden können, einen hoffnungslosen Zufall ins Auge zu fassen, daß man von ihnen nicht erwarten kann, ihr ganzes Leben der Aufgabe zu widmen, Reparationen zu leisten für die angeblichen oder tatsächlichen Sünden oder Fehler der Führer einer früheren Generation in ihrem Vaterland. Männer und Frauen, die in solche Lage gedrängt werden, haben stets und werden stets die erste Gelegenheit ergreifen, um sich von solch unerträglicher Anspannung zu befreien. Ich glaube, daß die Leiden, an denen die Welt heute krankt, in erster Linie die fundamentalen Ursachen haben, daß die Ungerechtigkeiten und falschen Gebietsverteilungen nach dem Weltkrieg nie beseitigt oder behoben worden sind. Und diese Ursachen sind ganz offensichtlich sowohl politischer wie wirtschaftlicher und finanzieller Natur.“

Was könne nun die amerikanische Regierung tun, um an ihrem Teil zum Wiederanfang einer geordneten und glücklichen Welt beizutragen? Amerika unterbreite ein weitläufiges Programm, an dem mitzuarbeiten es voll bereit sei:

1. Vertragstreue bezüglich der freiwillig eingegangenen internationalen Verpflichtungen.
2. Abschaffung oder Milderung der zahllosen künstlichen Schranken im Weltverkehr.
3. Begrenzung und weitere Herabminderung der Rüstungen.
4. Häufige Besprechungen zwischen Vertretern der Regierungen sowie freier Meinungsäusserungen.

Amerika könne sich den Folgen eines fremden Krieges nicht entziehen und wolle daher weitgehend an der Verhinderung eines solchen mitwirken. Es sei froh, daß die in Buenos Aires geschlossenen Friedensverträge vom Bundesrat ratifiziert worden seien und daß das Britische Weltreich jetzt dem Abschluß eines Handelsvertrages mit den Ver. Staaten freundlich gegenüberstehe. Wenn nun die europäischen Nationen ihrerseits die politischen Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages beseitigten, so werde die amerikanische öffentliche Meinung sicherlich in ihrer überwältigenden Mehrheit die Mitarbeit Amerikas mit den übrigen Nationen an der Befriedung der Welt billigen.

Die 1000 Wunder auf dem Meeresgrund

Beebes neuer Tiefsee-Tauchversuch

Die amerikanische Flotte berichtet, beschützigen die Tiefsee-Taucher William Beebe und Otis Barton einen neuen Versuch in die Tiefen des Weltmeeres, bei dem sie die bisher erreichten Tiefen noch übertreffen zu können hoffen.

Das ist jetzt rund fünf Jahre her. Damals übertrafen die beiden Amerikaner William Beebe und Otis Barton die Welt mit der Mitteilung, daß sie mit einem neu konstruierten Tauchgerät eine Tiefe von mehreren hundert Metern zu erreichen hofften. Man hielt diese Möglichkeit für ausgeschlossen, wies darauf hin, daß zahllose Taucher ihre Verluste, größere Tiefen zu erreichen, mit gefährlichen Mutgefahren, mit Erkrankungen der Atmungsorgane, ja, mit dem Leben bezahlen mußten und daß es demnach unmöglich sein könne, eine Tiefe von mehreren hundert Metern zu erreichen.

Deutsche Pionierarbeit

Tatsächlich waren jedoch die beiden amerikanischen Tiefseeforscher dabei von einem Grundgedanken ausgegangen, der zuerst von Deutschen in die Tat umgesetzt worden war. Deutsche Konstrukteure hatten ein Tauchgerät konstruiert, bei dem der Taucher den ungeheuren Wasserdruck der Tiefe nicht mehr unmittelbar zu spüren bekam. Man hatte nämlich den bisher üblichen Gummi-Anzug des Tauchers durch einen Metallpanzer ersetzt, der unabhängig von dem darin sitzenden Menschen den Wasserdruck aufzufangen hatte.

Mit diesem Ganzmetall-Taucherganzung hatte ein deutscher Panzertaucher auf dem Bodensee die bis dahin nie für möglich gehaltene Tiefe von 160 Meter erreicht! Das deutsche Verfahren wurde dann weiter ausgebaut, und so wurde auch von den Italienern beispielsweise bei der Bergung des Bracks der „Gabyr“ eine ähnliche Beobachtungsammer verwandt, die mit der Geschwindigkeit eines Express-Fahrrades die Höhe zum Meeresgrund anzuzeigen konnte, ohne daß die darin befindlichen Menschen irgendeinen gesundheitlichen Schaden erlitten. Um sich die Bedeutung dieser neuen Möglichkeiten klar zu machen, braucht man nur zu wissen, daß ein Taucher, der in einem der üblichen Gummiantzüge steht, allein

zum Aufsteigen aus der Tiefe von etwa 60 Metern rund vier Stunden benötigt, weil er sonst den Wechsel des Wasserdrucks nicht ertragen würde.

Auf neuen Wegen

Die Erfindung des deutschen Panzertauchers bildete die Grundidee für die weiteren Arbeiten der beiden amerikanischen Tiefseetaucher. Auch sie verwendeten Metall anstelle des bisherigen Gummi-Anzuges, aber sie gingen darüber hinaus noch einen Schritt weiter.

Die Panzertaucher hatten zumindest in ihrer äußeren Form die Gestaltung des Gummiantzuges übernommen. Sie waren also praktisch ein Taucherganzung, den der Taucher anzog. William Beebe und sein Mitarbeiter Otis Barton waren nun im Verlaufe ihrer zahlreichen Konstruktionensversuche zu dem Ergebnis gekommen, daß man diese äußere Form ändern müsse, wenn man größere Tiefen erreichen wolle. Der Panzertaucher legte infolge seiner äußeren Gestalt der Stärke des Metallpanzers immerhin Beschränkungen auf. Wollte man diese Beschränkungen beseitigen, so mußte man eine dafür geeignete Form finden.

Nach langwierigen Versuchen hatten die beiden Amerikaner herausgefunden, daß die Kugelform am geeignetsten war. Sie konstruierten nunmehr eine Panzertüte, die so groß war, daß sie in ihrem Innern zwei Menschen noch einigermaßen Platz gewährte. Eine besondere Schwierigkeit ergab sich bei der Frage, wie die zum Leben notwendigen Sauerstoff- und Nahrungsmittel hineingebracht werden könnten. Die entscheidende Idee schließlich für 40 Zentimeter dicken Quarzglas deutscher Konstruktion, das den zu erwartenden ungeheuren Wasserdruck von 80 Atmosphären aushalten konnte.

Die Reise in die Tiefsee

Mit dieser Panzertüte ließen sie sich langsam ins Meer versenken. Als sie in einer Tiefe von 430 Metern angelangt waren, gaben sie durch Signal die Nachricht, daß man ein weiteres Abtauchen der Kugel aufhalten möge. Es erwies sich

nämlich in dieser Tiefe, daß die Kugel einen größeren Wasserdruck nicht mehr aushalten würde. Immerhin waren diese 430 Meter die größte Tiefe, die je ein menschlicher Taucher erreicht hatte. Die beiden Forscher blieben ungefähr drei Stunden unten. Sie berichteten später, daß sie Tiere von fantastischen Formen gesehen hätten, die vielfach beim Anstoßen an die Kugel zerplatzt wären. Es handelte sich, wie die Wissenschaftler annehmen, wahrscheinlich um Fische der Tiefsee, die durch das starke Scheinwerferlicht der Tauchkugel verlor worden waren, in höhere Regionen emporzuspringen, wo sie infolge des geringeren Wasserdrucks zerplatzten.

Dieser erste Erfolg ermutigte die beiden Forscher, den einmal beschrittenen Weg fortzusetzen. Sie hatten es jetzt auf die 1000-Meter-Grenze abgesehen, und unter Zugrundelegung ihrer nunmehr gesammelten Erfahrungen, hielten sie auch ein Erreichen dieser Tiefe für möglich, wenn es nur gelang, die Tauchkugel entsprechend stabil zu machen.

Tausend Meter Tiefe erreicht!

Die nächste Panzertüte, die sie bauen ließen, wies daher bedeutend größere Dimensionen auf. Sie hatte einen äußeren Durchmesser von zwei Metern, einen Innendurchmesser von 1,20 Meter, ihre äußeren Panzerplatten waren somit 40 Zentimeter stark. Eine solche Panzerwand mußte in der Lage sein, auch einen Druck von 100 Atmosphären auszuhalten.

Im Innern der Tauchkugel wurden starke Scheinwerfer, Filmkamera und Hilfsgeräte untergebracht, und dann blieb noch gerade so viel Platz, daß die beiden Männer in fauernder Haltung darin hocken konnten.

Mit dieser Tauchkugel erreichten sie zunächst eine Tiefe von 763 Metern, wo sie es drei Stunden lang aushielten. Bei einem zweiten Tauchgang unternommenen Versuch kamen sie sogar auf 910 Meter, praktisch also nahe an die 1000-Meter-Grenze heran!

Sie berichteten, daß bis zu einer Tiefe von 570 Metern noch Spuren des Tageslichtes wahrzunehmen waren. Unterhalb dieser Tiefe aber herrschte ewige Nacht. Die meisten Fische und Lebewesen, die sie sahen, hatten eigene Leuchtorgane, mit deren Hilfe sie ihre Umgebung erleuchteten. Lebewesen mit mehr als 10 Zentimeter Länge fanden sie nicht.

Der neue Versuch, zu dem die beiden amerikanischen Taucher jetzt rüsten, wird nun vermut-

lich auch die Ueberschreitung — oder richtiger: Unterschreitung — der 1000-Meter-Grenze bringen. Wir werden dann einem beachtlichen Ziel der Wissenschaft, der Tiefsee ihre Geheimnisse zu entlocken, wieder ein gewaltiges Stück näher gekommen sein. Aber wieviel hier dennoch zu tun bleibt, kann man daran erkennen, daß die tiefste bisher bekannte Stelle des Weltmeeres von dem deutschen Professor Paul Bartisch nördlich von Porto Rico mit 13.500 Metern gemessen wurde...

Deutsche Wanderschau geht nach USA

Dresden, 8. Juli. Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden hat eine Wanderschau zusammengestellt, die demnächst, in neun Möbelwagen und fünf Spezialwagen verpackt, die Reise nach Nordamerika antreten soll. Der Oberländer-Trust und die Carl-Schurz-Stiftung sind die Besteller der Schau, die in monatelanger Arbeit nach dem Vorbild der bekannten Ausstellung „Wunder des Lebens“ geschaffen wurde. Hauptstück ist wieder der „Gläserne Mensch“, diesmal in mehrfacher Gestalt, auch als Modell für den Vortragslauf und das Demonstrieren. Daneben sind die vielfältigsten Lehrtafeln und besten Stücke der Schau lebensgroße menschliche Figuren aus Holz, in die natürlichen Organe des menschlichen Körpers, nach einem Verfabren des Leipziger Anatomen Spalteholz präpariert und durchsichtig gemacht, an ihrer natürlichen Stelle eingebaut sind. Mit diesem neuen Erzeugnis des Deutschen Hygiene-Museums geht eine hervorragende Arbeit deutscher Wissenschaft und Technik als ein Werbemittel auf die Reise in die Neue Welt.

Verteilung des Professor-Titels

Berlin, 6. Juli. Der Führer und Reichstagsler hat durch Erlass vom 22. Juni 1937 dem Musik-Konservatoriums-Direktor Walter Fanzmann in Erfurt den Titel Professor verliehen.

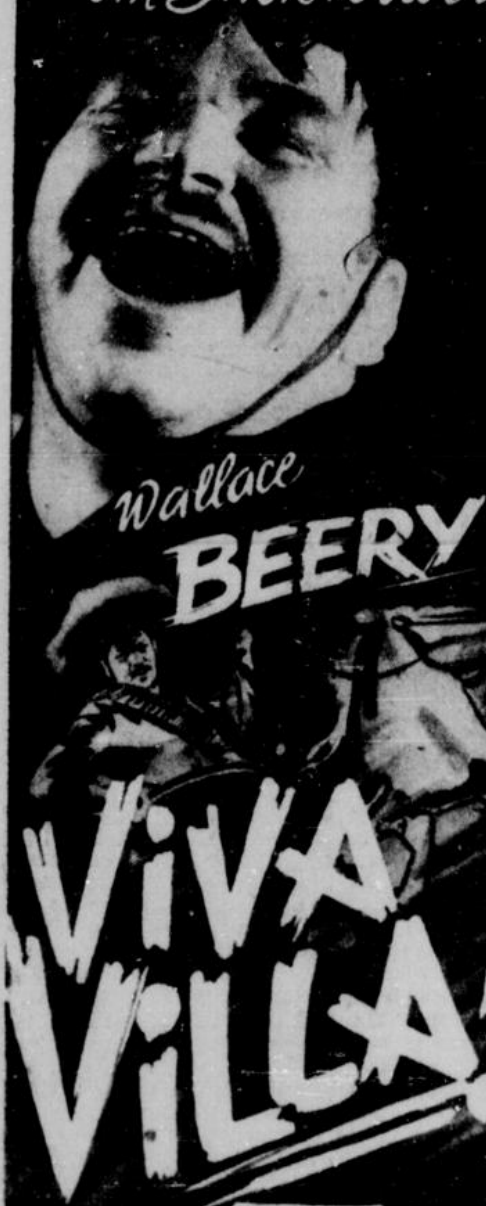
Waler-Akademie in der Eifel

In Kronenburg in der Eifel wird eine Walerakademie errichtet werden, zu deren Leiter der bekannte Kunstmaler Professor Werner Waler bestimmt wurde. Die vorbereitenden Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen. Die Bauarbeiten leitet Professor Fahrenkamp.

CAPITOL-ODIN

Ein Meisterwerk der Fotografie
der Regie
und der Darstellung!

VOLLSTÄNDIGER BEOBERACHTER



Bürgerkrieg in Mexiko!

Aufstand gegen die fremden Machthaber! Revoltierende Banden, hungernde Peons und habgierige Großgrundbesitzer. - Ein wilder Kampf um die Freiheit! - Und dann Wallace Beery als Pancho Villa, der Verehrer schöner Frauen. Ein toller Anblick dieser Kerl, umgürtet mit einem Waffenarsenal, den breitrandigen Sombrero auf dem Kopf, die pfundschweren Sporen an den Peon-Stiefeln. Und seine kriegsrische Horde braust reitenden Gewitterwolken gleich daher, ihr Viva-Villa-Rufen wird zum Schreckensschrei für die Feinde.

„Viva Villa“ erhielt in Venedig die goldene Medaille für die beste schauspielerische Leistung.

Kulturfilm: Vom Götzenkopf zur deutschen Erntekrone

Varietéfilm: Geschicklichkeit ist beinahe Hexerei

Lustspiel: Wie du mir, so ich dir

Fox tönende Wochenschau

Anfang: 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, Hauptfilm: 4.15, 6.45, 9.15 Uhr

Ein Welterfolg! <12 Uhr Blatt>

Wer nicht inseriert — wird vergessen!

ODEON - LICHTBURG

W.-Elberfeld Poststr. 7 — W.-Barmen, Gemarker Ufer 9

Ab Freitag, den 9. Juli 1937 — In beiden Theatern gleichzeitig
Ein Filmwerk nach dem großen Romanerfolg von Rudolf Hans Bartsch



HANNERL UND IHRE LIEBHABER

Ein Spiel junger, gereifter Menschen mit der Sehnsucht nach Liebe, Sonne und Glück.

Hauptrollen:

Otto von Flint, Albrecht Schönhals, Olga Tschachowa, Hans Moser, Rudolf Carl, Anton Pointner, Jane Tilden.

Neben einem vorzüglichen Beiprogramm:

Fox tönende Wochenschau | Neueste Bavaria-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt

UNION

THEATER

W.-Elberfeld, Herzogstraße 10

Ab Freitag bis Montag:

Die sensationelle Kriminal-Revue

PREMIERE

mit

Zarah Leander

die große schwed. Künstlerin

Karl Martell, Theo Lingen

Attilla Hörbiger, Maria Bard

Regie: Geza von Bolvary

Kulturfilm:

Schwingender Stahl

Klingendes Holz

Kabarett der Kleinen

ein Marionettenspiel

artistischer Leistungen

Bavaria - Tonwoche

Ab Dienstag:

Die

un - erhörte

Frau

eine heitere Ehekomödie mit

Fita Benkhoff

Johannes Riemann

Wolfgang Liebeneiner



General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Freitag bis Montag 4 Tage!

Ein großartiges Filmwerk
voller Spannung und Stärke:

ANNABELLA



Nach dem Roman von Claude Farrère
in deutscher Sprache!

Ein Film, der in mitreißenden Bildern das
brausende Lied von heldenhaft kämpfenden
Männern und die zarte, innige Liebesmelodie
einer wunderbaren Frau erklingen läßt!

Dienstag bis Donnerstag 3 Tage!

Der große UFA-Film in Neuaufführung:

Savoy-Hotel 217

mit 3188

HANS ALBERS

Brigitte Horney, Käthe Dorsch, Gustl Huber, René Deltgen

Ein echter Albers-Film mit Kühnheit und Drauf-
gängertum, den sich jeder gern nochmals ansehen wird

Zu beiden Programmen:

Das große UFA-Beiprogramm

mit der neuesten UFA-Tonwoche

Täglich 3.00 Uhr, 5.30 Uhr, 8.00 Uhr

MODERNES THEATER, W.-ELBERFELD

An heißen Tagen gewährleistet das Theater
angenehmen kühlen Aufenthalt!

MODERNES THEATER — W.-OBERBARMEN

Das große künstlerische Ereignis!

PAULA WESSELY

die größte deutsche Darstellerin und

RUDOLF FORSTER

der interessanteste Mann des deutschen Films

als Träger

der Hauptrollen

in dem

Groß-Film

der

Tobis-Europa



PAULA WESSELY, RUDOLF FORSTER

Die ganz grossen TORHEITEN

EIN FILM VON CARL FROELICH

Nach dem gleichnamigen Roman

von Marianne von Angern, 61/274

Aufführungszeiten: 3.30, 6.25, 9.00 Uhr.

Im Vorprogramm:

Marg. Kupfer, Willi Schur in dem Ton-Lustspiel

Der Traum vom großen Los

Hierzu ein Film der deutschen Flotte:

Klar Schiff zum Gefecht

u. die stets aktuelle UFA-TON-WOCH

Wochentags ab 3.00 Uhr — Sonntags ab 2.00 Uhr.

HANSA-Theater W.-B.

Ecke Altermarkt, Höhle 4-6.



Eines der heitersten Lust-

spiele, das eine ganze Woche

„Frohlaune“ spendet

mit Carola Höhn, Grete

Welser, Paul Klüger,

Kurt Vespermann,

Tony van Eyck u. v. a.

Männer vor der EHE

Voll Witz, mit Schwung und

Schmelz — ein frisch-fröhlicher

Angriff schön. Mädchen auf die

„Freiheit“ d. Junggesellentums!

Ferner: Lust-Sportfilm - Kulturfilm - Bavaria-Woche

Anzeigen

haben immer den gewünschten Erfolg
in der seit 50 Jahren bekannten und
bewährten Familien-Zeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Eilige Klein-Anzeigen für die nächst
erreichbare Ausgabe nehmen wir auch
telefonisch unter unserer Elberfelder
Nummer 21701 und unserer Barmer
Nummer 57768 entgegen.

Glossen vom Tage

Ein Schlag ins Konior

Mein Freund Piefelich konnte alles. Er war eine von den genialen Naturten, die nur einen Blick auf eine Sache zu werfen brauchten, um sie besser zu beherrschen, als jeder gelehrte Fachmann.

Als er mal bei mir einen Installateur traf, der ein paar schadhafte Kontakte in Ordnung brachte, tippte er sich nachher bedeutend an die fluge Stirn und sagte: „Mensch, wenn du so dämlich bist! Der dreht einmal seinen Schraubenzieher herum, und du bist drei Mark los! So was kann man doch selber!“

Mit den drei Mark, das war natürlich stark übertrieben, und mit dem Schraubenzieher umdrehen war es auch noch lange nicht getan, aber Piefelich imponierte mir doch mächtig, — bis zu jenem Katastrophendrei Tage später. Im spannensten Augenblick ging plötzlich die Ziehlampe neben uns aus. Müller, der dritte Mann, fluchte schrecklich, aber der tüchtige Piefelich knipste schnell eine Taschenlampe an. „Die Birne ist es nicht“, meinte er sachkundig, und dann sagte er siegesgewiss, wie Harry Piel auf der Löwenjagd: „Die Ziehdose werden wir schon kriegen!“ Schon ging er mit einem Schraubenzieher auf die Ziehdose los.

„Mensch, erst Strom ausschalten!“ schrie Müller, aber dann kam alles schneller als im Rientopp. Piefelich sagte: „Quatsch!“, dann kam eine wunderschöne Ziehlampe aus der Ziehdose, Piefelich brüllte wie am Spieß und sagte ab. Gleichzeitig flammte der Blüschvorhang neben der Ziehdose auf. „Vorhang runter!“ schrie Müller, während er Piefelich abschleppte. Ich rief am Vorhang und hatte den unteren Teil in der Hand, oben brannte es lustig weiter. Ich rief das Fenster auf und schrie nach Feuerweh und Arzt und dann schüttelte ich mit Müller vereint Eimer voll Wasser gegen Vorhänge, Tapeten und Möbel.

Das ging ja nochmal gut, sagte der Arzt, und die Feuerweh wässerte das qualmende Herzenszimmer, Piefelichs einstigen Stolz, noch mehr ein — vorfischsalber.

Dieser Tag des Schreckens ist drei Wochen her. Als ich heute den armen Dulder Piefelich besuchte, war er ganz klein. Seine rechte Seite war noch ziemlich unbeweglich und die verbrannte Hand bandagierte. „Das war ein Schlag“, sagte er, „das kann noch lange dauern, bis ich wieder in Ordnung bin! Und ein Schlag ins Konior war es auch. Die Arztrechnung wird gepfeift und die Versicherung zahlt nicht, das wäre grobe Fahrlässigkeit meinerseits gewesen, behauptete sie, und der Hauswirt will Schadenersatz haben, und die übernehmenden Mieter unter mir auch, und mein Betrieb verbummelt ganz, wenn ich solange krank bin! Wenn die Sache mit tausend Mark abgeht, habe ich Glück gehabt!“

„Was meinst du, Piefelich?“ sagte ich, „ob du nicht das nächste Mal doch lieber einen Installateur für drei Mark kommen lässt? Einen solchen Kurzschluss mit allem Konior kommt du allerdings nicht dafür verlangen!“

Da sagte Piefelich gar nichts mehr, er war wohl anderer Meinung.

Eine Kieselstein in den Barmer Anlagen Einem nicht geringen Schreck belamen vor einigen Tagen Spaziergänger in der Nähe des unteren Eingangs zu den Anlagen an der Ferdinand-Hahn-Straße. Da wand sich dicht vor den Füßen der Fußgänger eine ziemlich große Kieselstein quer über den Weg von einer Rasenfläche zur anderen. Auf dem kurzgeschorenen Rasen waren die eiligen Bindungen, die braune Färbung mit den beiden seitlichen, gelben Flecken am Hinterkopf der Schlange, gut zu erkennen. Schließlich verschwand sie in dem großen runden Blumenbeet mitten auf dem Rasen und entzog sich dadurch den Blicken der Umstehenden.

In unseren Anlagen ist die Kieselstein eine seltene Erscheinung, während man ihr draußen in unseren Wäldern schon öfter begegnet. Vielleicht haben die Tiere des Kieselsteins ihre Anziehungskraft auf sie ausgetübt, denn so sehr, wie die Kieselsteine ein hübsches Sonnenbad liebt, strebt sie aber auch als gute Schwimmerin gerne dem Wasser zu, besonders wenn ihr der Magen knurrt. Kleine Fische, Lurche und dann in der Hauptflut die Kröten bilden ihre Nahrung.

Die ausgetüschene Kieselstein mit einer Länge von fast 1½ Meter ist eine ganz respektable, furchtloslebende Erscheinung, die sich nie das Wohlwollen aller erobert wird. Selbst Hunde haben eine große Scheu vor ihr, wie man es in der Nähe von Ronsdorf beobachten konnte. Da lagen drei Kieselsteine dicht zusammen in der Sonne. Ein kleiner For springt bellend um die Schlange herum, bis er endlich nach langem Jögern der einen Kiesel ganz vorsichtig, mit elverratener Gebärde, in das äußerste Schwanzende kniff, dann aber sofort sich schüttelnd zurücksprang und seinen ganzen Wagnisinhalt entleerte. Trotzdem nun die Kieselstein, wie eben alle Schlangen, wenig Freunde hat, verdient sie doch ihrer Nützlichkeit im Haushalt der Natur wegen, den größten Schutz. Sie zählt nicht zu den giftigen Schlangen, ist völlig harmlos, und ergreift beim Herannahen eines Menschen sofort die Flucht.

Die beiden Ausreißer erwischt

Die zwei dreizehnjährigen Jungen aus Elberfeld, die, wie gemeldet der Volksbericht mitgeteilt hat, ihren Eltern ausgereißt waren, sind in der Nähe von Levertusen auf der Reichsbahn aufgegriffen worden. Sie wurden in Levertusen festgehalten bis sie von den Eltern wieder in Empfang genommen werden konnten.

Sollpflichtige Briefsendungen nach der Schweiz

Die Schweizerische Postverwaltung hat zur Sprache gebracht, daß ständig eine sehr große Zahl von Briefsendungen mit sollpflichtigem Inhalt —

also Briefe, Päckchen, Druckfachen und Warenproben, namentlich aber die letztgenannten beiden Gattungen — ohne arünen Zollzettel in der Schweiz einzuweisen. Dadurch wird die Zollabfertigung erschwert und verzögert, weil infolge Nebens des Zollzettels die Art der Ware usw. erst festgestellt werden muß. Nach den Vorschriften des Weltpostvertrags müssen Päckchen, auch wenn ihr Inhalt nicht sollpflichtig ist, stets mit dem ausgefüllten Zollzettel versehen sein. Die Schweizerische

Postverwaltung empfiehlt nun zur Vermeidung der Zollschwierigkeiten und damit von Verzögerungen in der Zustellung der Sendungen den Absendern, auch bei anderen Arten von Briefsendungen dann weitestgehenden Gebrauch von Zollzetteln mit genauen Angaben über Warenart, Nettogewicht (nach Gramm) und Wert zu machen, wenn die Absender im Zweifel sind, ob der Inhalt ihrer Briefe, Druckfachen oder Warenproben sollpflichtig ist oder nicht.

Verbraucher- und Erzeugerhöchstpreise

Groß- und Kleinhandelsspannen für Gemüse und Beerenobst im Rheinland

Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt mit:

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober 1936 in Verbindung mit der ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 lege ich nach Anhörung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Rheinland in Bonn in Anwendung der Nummer 18 Nr. 85/37 und 119/37 des Reichskommissars für die Preisbildung vom 8. Mai 1937 und 29. Juni 1937 für den Bereich der Rheinprovinz nachstehende Verbraucher- und Erzeugerhöchstpreise sowie Groß- und Kleinhandelsspannen für Gemüse und Beerenobst bis auf weiteres fest:

Die Verbraucherhöchstpreise betragen für	
Rohrbohnen weiß	bis 6 Pfg. pro Stück
Rohrbohnen blau	je nach Größe bis 8 Pfg.
Blumenkohl	je nach Größe bis 40 Pfg.
Kopfsalat	je nach Größe bis 6 Pfg.
Kopfsalat (Köpfe über 500 Gr.)	bis 8 Pfg.
Wirsing	bis 9 Pfg. je ½ Kg.
Spitzkohl	bis 9 Pfg. je ½ Kg.
Weißkohl	bis 9 Pfg. je ½ Kg.
Kartoffeln	bis 12 Pfg. je ½ Kg.
Marterbohnen A	bis 27 Pfg. je ½ Kg.
Marterbohnen B	bis 18 Pfg. je ½ Kg.
Strawbohnen	bis 35 Pfg. je ½ Kg.
bide Bohnen	bis 10 Pfg. je ½ Kg.
Röhren (Handel im Gebund unzulässig)	bis 14 Pfg. das ½ Kg.
Kartotten	bis 12 Pfg. das ½ Kg.
Spinat	bis 10 Pfg. das ½ Kg.
Erbsen	bis 32 Pfg. das ½ Kg.
Maibereiten (Maibereiten)	(Pflückerpreis 20 Pfg. je ½ Kg.)
Johannisbeeren	bis 30 Pfg. das ½ Kg.
Stachelbeeren	bis 22 Pfg. das ½ Kg.
Stachelbeeren	bis 24 Pfg. das ½ Kg.

Vorliegende Preise gelten für die erste Güteklasse, für geringere Qualität dürfen nur ent-

sprechend niedrigere Preise gefordert und bezahlt werden. In der Nähe der Erzeugergebiete müssen die vorstehend festgesetzten Preise entsprechend niedriger liegen.

§ 2 Die Erzeugerpreise betragen 6/10 bis 7/10 der vorstehend festgesetzten Verkaufspreise, je nach Fruchtart und Verderblichkeit der Ware.

§ 3 Die Verdienstspanne des Großhandels beträgt 15 bis 20 Prozent des Einfahndpreises. In dieser Verdienstspanne ist Fracht, Schwund und alle weiteren Unkosten einbezogen. Die Verdienstspanne gilt für die gesamte Handelskette, gleichviel, wieviel Händler am Verteilungsvorgang teilnehmen.

Die Verdienstspanne des Einzelhandels beträgt 25 bis 40 Prozent des Einfahndpreises, soweit die festgesetzten Verbraucherhöchstpreise bei voller Ausnutzung nicht überschritten werden.

§ 4 Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Anordnung umgangen werden oder umgangen werden sollen.

§ 5 Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird gemäß § 1 der Verordnung über Ordnungsgesetze bei Zuwiderhandlungen gegen Preisfestschreibungen und Preisfestschreibungen vom 8. Januar 1937 und den Nachtragsanordnungen hierzu in Verbindung mit §§ 4 und 6 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober 1936 mit Ordnungsgesetzen in unbegrenzter Höhe oder mit Gefängnis bestraft. Außerdem kann die Schließung des Betriebes, in dem die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder auf Dauer verfügt und die Weiterführung des Betriebes von Auslagen abhängig gemacht werden.

§ 6 Die Anordnung tritt am 7. Juli 1937 in Kraft.

Köln, den 5. Juli 1937.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz in Vertretung
gez. Vollenbusch. (69/5)

Personenzüge, die Güzüge sind

Fahrzeitverkürzungen
Verbesserungen im Verkehr an den Oberbarmen Bahnhöfen

Der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt eine Reihe Änderungen und Verbesserungen, die bisher noch nicht die genügende Beachtung gefunden hat. Da ist in erster Linie die Verbesserung zu begrüßen, die im Verkehr auf der Strecke Oberbarmen — Wittenbaufen — Hattlagen — Essen zu verzeichnen ist. Auf einer Strecke, die hinter den beiden anderen Verbindungen nach dem Ruhrgebiet über Bochum — Langenbier — Steele nach Essen und über Schwelm — Asbeck — Witten nach Dortmund, Streden mit Ruhrschiffen und Triebwagenbetriebe, noch im Rückstand war. Mit dem neuen Sommerfahrplan sind auf der Linie Oberbarmen-Wittenbaufen — Hattlagen — Essen die bisherigen drei Güzügepaare in fünf Güzüge umgewandelt worden, die mit Ausnahme eines Zugs paars auf allen Stationen halten und trotzdem ebenso schnell wie früher die Güzüge verkehren. Man hat dies erreicht durch eine Erhöhung der Anfangsgeschwindigkeit und durch Verkürzung der Aufenthaltzeiten auf den Stationen auf eine halbe Minute. Die Güzüge sind somit in Ruhrschiffzüge umgewandelt worden, ohne daß man ihnen diese Bezeichnung besonders geben hätte.

Der Fahrplan dieser Strecke ist durch Einlegung eines weiteren schnellfahrenden Personenzuges verbessert worden. Der neue Zug fährt, von Essen kommend, 18 Uhr ab Wittenbaufen und 18,06 Uhr ab Oberbarmen nach Hattlagen und auf der Rückfahrt nach Hattlagen — Essen 18,34 ab Oberbarmen und 18,40 Uhr ab Wittenbaufen. Die kürzeste Fahrtdauer auf der Strecke Wittenbaufen — Hattlagen beträgt 23, die längste 33 Minuten. Im Jahre 1926 brauchte ein Güzug hier noch 33 Minuten, ein Personenzug 44—47 Minuten. So gewaltig sind die Fahrzeugschwindigkeiten geworden, die Personenzüge verkehren heute mit derselben Schnelligkeit wie früher die Güzüge. Der Zeitgewinn bei einer Benutzung der schnellfahrenden Personenzüge hat im selben Verhältnis zugenommen.

Der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn weist eine Anzahl neuer Schnell- und Güzüge auf, von denen namentlich das D-Zugpaar Köln —

Wuppertal — Berlin — und zurück und das D-Zugpaar Köln — Wuppertal — Hamburg und zurück zu erwähnen sind. Diese D-Züge halten statt in Barmen in Oberbarmen. Die Beförderungen, das Halten von D-Zügen in Oberbarmen zu erreichen, haben damit die ersten Erfolge gezeitigt. Die Verschiebung von Barmen nach Oberbarmen ist glücklich, weil nur so die Anschlüsse von und nach Remscheid gewonnen werden können. Beispielsweise fährt der D-Zug 35 nach Berlin von Oberbarmen 14,02 Uhr ab. Der Anschluss verläßt Remscheid 13,13 Uhr und ist in Oberbarmen 13,43 Uhr. An umgekehrter Richtung hat Remscheid an dem um 17,07 Uhr von Berlin in Oberbarmen eintreffenden Zug Anschluss. Die D-Züge 35/36 Wuppertal — Berlin und Berlin — Wuppertal verkehren bis 12. September. In Verbindung mit den D-Zügen 35/36 stehen die D-Züge 33/34 Aachen — Düsseldorf — Wuppertal und zurück, die Ruhrwagen von und nach Berlin führen. D 335 trifft um 13,51 Uhr in Oberbarmen ein. Die D-Züge 211/212 Köln — Wuppertal — Hamburg fahren ab Oberbarmen 10,11 Uhr bzw. kommen aus Richtung Hamburg (Ruhrwagen Ael und Hensburg) in Oberbarmen an um 20,15 Uhr. Das auch diese vom 1. Juli bis 11. September verkehrenden Züge halten in Barmen in Oberbarmen, das ebenfalls die bessere Verbindungsmöglichkeit mit Remscheid zur Ursache. Für die Strecke Oberbarmen — Hamburg werden nur fünf Stunden benötigt.

Neben den neuen D-Zügen verkehren D-Zug 370 Oberbarmen — München über Köln — Mainz — Stuttgart mit Abfahrtszeit Oberbarmen 8,17 Uhr und D 369, der von München um 20,33 Uhr in Oberbarmen eintrifft. Eine weitere D-Zug-Verbindung besteht in D 89 Antwerpen — M. Gladbach — Neuf — Düsseldorf mit Abfahrtszeit 23,57 Uhr in Oberbarmen. Gegenüber ist der Güzug 634 Uhr ab Oberbarmen nach M. Gladbach. Ein wiederholt geäußelter Wunsch wird mit den neuen Güzügen Rassel — Wuppertal — M. Gladbach — Aachen und zurück erfüllt. Anfuhr aus Rassel in Oberbarmen um 11,16 Uhr, Abfahrtszeit nach Rassel in Oberbarmen um 20,40 Uhr.

Sabotage am Vierjahresplan

Rohrproduktionshändler in Schutzhaft genommen

Der Sachbearbeiter in der Kreisaußsichtungs-Gesellschaft für den Vierjahresplan, Abteilung „Kampf dem Verderb“, in Verbindung mit der „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung“ teilt mit: Der Rohrproduktionshändler Gustav Kornblum, W.-Barmen Heintelstraße, ist heute wegen Sabotage am Vierjahresplan in Schutzhaft genommen worden.

Sonderprüfungen des Arbeitsamtes

Um den Einsatz und die Arbeitsvermittlung für die in Beschäftigung stehenden Volksgenossen, die sich verändern oder verbessern wollen zu fördern, hat das Arbeitsamt folgende Sonderprüfungen eingerichtet:

1. Für berufstätige männliche laienmännliche und technische Angestellte jeden Sonntag von 19 bis 20 Uhr, Erdgeschoss, Zimmer 226.
2. Für weibliche berufstätige laienmännliche und soziale Berufe jeden Sonntag von 19—20 Uhr, Erdgeschoss, Zimmer 305.
3. Für Kellner und Kellnerinnen jeden Sonntag von 11—13 Uhr, unteres Geßhof, Zimmer 115—117.
4. Für in berufstätiger Arbeit stehende und berufstätige Metallarbeiter jeden Sonntag von 11—13 Uhr, Erdgeschoss, Zimmer 205.
5. Für in berufstätiger Arbeit stehende und berufstätige Bauarbeiter jeden Sonntag von 11—13 Uhr, unteres Geßhof, Zimmer 118.
6. Für Hausfrauen und Hausgehilfinnen: Für Barmen: Kohlgarten 18, Eingang 2a, Dienstags 15—16 Uhr, Freitags 15—16 Uhr. Für Elberfeld: Platenstraße 24—26, Montags 15—16 Uhr, Donnerstags 15—16 Uhr.

Die Postkaststätten in neuem Gewande

Bei einem Besuch der Postkaststätten wird es einige bemerkenswerte Überarbeitungen geben. Barmen bisher die Postkaststätten und die Darbietungen bei Sonderveranstaltungen nicht von allen Plätzen des Lokales aus angefordert zu werden, da einige schwere Säulen die freie Sicht vollkommen behinderten, so ist diesem Uebelstand jetzt abgeholfen. In der kurzen Zeit von nur 12 Tagen sind nach den Plänen des Architekten Hans Lecher umfangreiche bauliche Veränderungen gemacht worden, denen man seine Bewunderung nicht verweigern kann. Es ist ein Problem durchgeföhrt worden, dessen Lösung bisher wegen seiner Schwierigkeit abgelehnt und als unüberführbar angesehen wurde. Die Aufgabe bestand darin, durch eine Aufhängungskonstruktion dem Ganzen einen statischen Halt zu geben um dadurch die lichtverdeckenden Säulen und Säulen, auf denen die Oberkasthöfe ruhten, zu beseitigen. Das Lokal bietet heute ein vollkommen neues Bild und hat an Größe und Ueberlicht gewonnen.

Was die innere Ausgestaltung anbetrifft, so hat man einen neuen Wintergarten geschaffen, der seine Betonung in einem Aquarium findet, dessen Wände über die abwärts angewinkelten Pflanzen überleitet zu einem geschmackvollen Wandbild des Wuppertaler Künstlers Ernst Oberhoff.

Weitere interessante und geschmackvolle Änderungen ergaben sich durch die Zentralisierung des Einflusses in der Fächerlaube, die auch eine geschmackvolle Umgestaltung der Postkassette selbst und der Fächerlaube mit sich brachte.

Die gesamten Gaststätten haben durch den Umbau an Gemütlichkeit und Schönheit gewonnen.

Fahrtziel: Banerische Ostmark

Die Zeltlager des Deutschen Junabolds haben begonnen, und bald werden auch die vielen Fahrgruppen aufbrechen. Das ist nicht mehr wie früher, wo Jugend hinterm Ofen verfrümmelt, nein, sie will die Schönheiten ihrer Heimat kennen lernen. Nach allen Gegebenheiten sieht sie, mit offenem Herzen und offenem Blick für die Tiefe der deutschen Landschaft.

Jugend will Deutschland erleben! Der Ausgangspunkt der Fahrgruppe des Junabolds ist das 267 Elberfeld ist Weiden. In Passau treffen sich alle Fahrgruppen des Gebietes 10, deren Ziel die Banerische Ostmark ist. Die Fahrt geht teilweise durch schwebendes Grenzland. Bis Weiden geht die Fahrt mit einem Sonderzug, dann beginnt der Marsch. Durchschnittlich werden täglich nicht mehr als zwölf Kilometer marschiert. Vorher werden die Teilnehmer in Fahrgruppen zusammengegriffen, um sie schon in Verbindung miteinander zu bringen. Sie freuen sich schon auf den Tag, an dem es losgehen soll. Die Mühsal wird am 18. August angetreten.

Andere Fahrgruppen fahren zum Banerischen Hochland nach Oberbarmen und nach Leipzig.

Dann werden sie zurückkehren, und sie werden ihr Vaterland in seiner Größe und Schönheit kennengelernt haben.

Postpaketverkehr mit Spanien

Nach der Insel Mallorca werden Postpakete bis zum Höchstgewicht von 10 Kilogramm wieder zugelassen. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Gegen fettendes Haar
SCHWARZKOPF
Einfach „Schwarzkopf“ verlangen!

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß aus der Abfindung unzureichend freigemachte Briefsendungen nach dem Ausland sowohl dem Versender als auch dem Empfänger beträchtliche Nachteile erwachsen können und daß die ungenügende Freimachung die rasche Abwicklung des Briefverkehrs zum Schaden der ordnungsmäßigen Sendungen stört. Trotzdem werden immer noch zahlreiche unzureichend freigemachte Briefsendungen nach dem Ausland aufgegeben. Bei richtiger Freimachung erspart der Absender dem Empfänger die Bezahlung von Nachgebühren, die in doppelter Höhe des Fehlbetrags bei der Aushändigung der Sendung erhoben werden; außerdem läuft der Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen vom Empfänger wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihm eingezogen werden, vor allem aber der ganze Zweck der Briefsendung verfehlt ist. Es liegt daher im alleseitigen und allgemeinen Interesse, Briefsendungen nach dem Ausland stets voll und richtig freizumachen.

Ausführliche Gebührenübersichten sind für 10 Pfennig an den Postkassier zu beschaffen.

Auf Anordnung des Reichsforstmeisters und des Beauftragten für den Vierjahresplan müssen sofort eine Zählung der Hochastanien und eine Forsterhebung durchgeführt werden.

Bei den Kofkafanten muß u. a. das Alter der Bäume ermittelt werden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Bäumen mit einem Alter unter 30 Jahren und solchen mit einem Alter von 30 Jahren und darüber.

Bei der Forsterhebung muß für jede Waldfläche folgendes ermittelt werden: der Eigentümer, die Besigart, die Lage der Waldfläche (innerhalb oder außerhalb des Stadtgebietes), die Größe, die Art der Waldfläche (Nadel-, Laub-, Mischwald, nach Bäumen getrennt), der Gesamteinschlag in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936, die durchschnittliche jährliche Nutzung in den letzten zehn Jahren und das geeignete Brennholz für den Hausbrand der eigenen Wirtschaft.

Im Laufe der nächsten Woche werden die Besitzer der Kastanienbäume und der Waldflächen von den Zählern besucht. Jeder Zähler ist mit einem Ausweis versehen.

Die Besitzer sind verpflichtet, die an sie gerichteten Fragen gewissenhaft und vollständig zu beantworten.

Sollte ein Besitzer bei der Erhebung verabsäumt
haben, übergeben werden, so hat er sich sofort beim
Amt 16 (Statistik, Wahlen und Einwohnerzählung)
zu melden, das im Barmer Rathaus, Zimmer 312,
unter Fernsprechanschluß 612 11, Nebenanschluß
2119, zu erreichen, und zu jeder Auskunft gerne
bereit ist.

Im Rahmen des Vierjahresplanes spielt die Einföhrung von Hochlofen die entscheidende und ausschlaggebende Rolle. Deshalb wird auch auf dem Gebiete der Schweifverfahren nach neuen Wegen gesucht. Einen dieser Wege zeigte der Kasselberger Unterrichtsverein, der zuletzt auf einer Fahrt durch ganz Deutschland betreffen ist und dessen nachmittags beim Kraftwerk Rastattstade der Vergleich der Elektrifizierungsverföhrung zu sehen war. Im Mittelpunkt der aus Vortrögen, Filmen usw. bestehenden Veranstaltung stand die Verföhrung eines neuen Schweifautomaten, der im Kraftreifen der Schweiz-Roboter aus Rastatt, welche genannt wird. Für die der Verföhrung beobachtenden Fachleute war es interessant, festzustellen, daß mit dieser neuen Erfindung schneller und gleichmäfliger, also besser geföhmert werden kann, als es selbst der nuchste Schweizer Fertigbringt. Bekanntlich hat die Liebherr-Schweißung darüber hinaus aber höhere Schweifgeschwindigkeiten und den Vorteil gleichmäfliger Schweifschnäbe. Dieser neuen deutschen Erfindung kommt deshalb mit Recht die besondere Bedeutung zu, die auch hier in dem großen Besuch aus Interessentenzentren ihren Ausdruck fand.

e.— Betagte Mitbürger. Herr Karl Peter, Handsir. 9, konnte am 7. Juli in gesünder und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag feiern.

c.— Verkehrsunfall. In der Barreßbiederstraße fuhr ein Personenträger auf der linken Fahrbahn gegen mehrere am Rande des Bürgersteigs stehende Straßenbäume. Der Wagen wurde

getroffen stehende Straßenbahn. Der Wagen wurde schwer beschädigt und war nicht mehr fahrbereit. Personen wurden nicht verletzt. Vom dem Fahrer des Wagens, der dringend verdächtig war, unter Einfluss von Alkohol zu stehen, wurde im Städtischen Krankenhaus eine Blutprobe entnommen.

c. — **Neuere Ausstellung.** Im Kupferstich-Kabinett des Stadtmuseums. Huppertal-Eberfeld, wird für den Monat Juli eine Neuere-Ausstellung des im Stillsitzen lebenden Künstlers Carl Hoff gezeigt: sie enthält Motive aus verschiedenen deutschen Gegenden.

b. — Im hohen Alter. Am morgigen Samstag, 9. Juli, vollendet Frau Wilhelmine Schürer in Verba geb. Schaarwächter, Berlinerstraße 51a, ihr 91. Lebensjahr. Sie ist noch recht kräftig und munter. — Vren 81. Geburtstag feiert am gleichen Tage Frau Wilhelmine Rudolf in Hermannn, Julie geb. Rüdoh, Gewerbeschulstr. 87. Auch sie erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

b. — Die Staatsregierung gratuliert zur „Diamantenen“. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Vizepräsident des Ebleuten Hermann Wasse und Frau Marie, geborene Gröppel, Weisenfr. 14. zur Feier ihrer am 27. Juli 1937 hestgefundenen Diamantenen Hochzeit ein Ehrengeld und Glückwunschsreiben überreichen lassen.

4.— **Beziehungs-gemeinschaft unterwegs.** In diesen Tagen veranstaltete die Firma Schmaß & Sohn ein Betriebsfest. Bei strahlendem Sonnenschein luden 300 Teilnehmer mit 7 Autobussen der Harmer Bergbahn zum

Schornstein, wie in einfaches ein Rohr des Windpfege-
 Schornstein wurde. Abkann ging die Fahrt weiter zur Wohn-
 nimmte bei Hoan. Rast einer Hofkneipe, in der der
 Schornstein in einer Begrüßung einige Zuhörer durch
 merkwürdige Gerüche und einen im Reichthum unent-
 wickelt hochgehebenem Betrag durch Lieberredung
 eines neuen Angebots erzielte, vermittelte die Teil-
 nehmer in den Gartenanlagen, wo reichliche Unterhaltung
 durch Preisfischen, Pressfischen, Rudern und Tanzen
 war, gegeben wurde. So schnell bestiegen die schönen
 Stunden einer Betriebsamkeit und so schnell fangsam
 hielten sich die zur Demuth der herrlichen Wälder.

Das Wuppertaler Schwurgericht trat gestern unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Tillmanns zu einer einmaligen Sitzung zusammen, um einen Meineidsprozeß gegen zwei Angeklagte, eine 33jährige Elberfelderin und einen 44-jährigen Barmer, durchzuführen. Für diese Sitzungsperiode waren ursprünglich noch zwei weitere Prozesse vorgesehen, beide hatten aber von der Sitzungsliste gestrichen werden müssen, weil in dem einen Fall, ebenfalls einer Meineidsklage, nachträglich noch neue wichtige Anträge gestellt worden waren, in dem anderen Falle, einem Prozeß wegen Kindesmißhandlung, sich später ergeben hatte, daß die Beschuldigte als unzurechnungsfähig anzuzuprehen war.

Der gestern verhandelte Prozeß war — wie so viele Meineidsprozesse — ein Nachspiel zu einem Ehecheidungsprozeß und einem Vaterschaftsprozeß. Die angeklagte Elterndeserin hatte im Februar 1936 in dem Ehecheidungsprozeß des jetzt mit ihr auf der Angeklagten sitzenden Barners eidesstattlich versichert, daß sie seit Februar 1935 mit ihm, ihrem Mitangeklagten, nichts mehr zu tun gehabt, seitdem auch nicht mehr mit ihm gesprochen oder sonstwie in Verbindung gestanden habe. Nachdem die Angeklagte im Juni 1936 Mutter eines außer-ehelichen Kindes geworden war, nahm sie in einem Unterhaltsprozeß einen Elterndeser Kaufmann als Vater des Kindes in Anspruch und beschwor in diesem Prozeß ungefähr daselbe, was sie schon in der eidesstattlichen Erklärung versichert hatte. Ihr jetziger Mitangeklagter beidete in dem Unterhaltsprozeß gleichfalls, daß seit Februar 1935 keinerlei Beziehungen zwischen der Mitangeklagten und ihm bestanden und daß sie sich seitdem auch niemals mehr allein oder in Gegenwart anderer getroffen hätten. Infolgedessen wurde der als Vater des Kindes in Anspruch genommene Kaufmann zur Unterhaltsabzahlung verurteilt, jedoch beubigte er sich nicht dabei, sondern bemühte sich um den Nachweis, daß die beiden Angeklagten doch noch häufig zusammen gewesen seien, also was Ralsches beschworen hätten.

In der gestrigen Verhandlung traten denn auch eine Reihe glaubwürdiger, den Angeklagten in keiner Weise verfeindeter Zeugen auf, die auf das Bestimmteste versicherten, daß sie die Angeklagten noch im Sommer 1935, also Monate nach dem von ihnen genannten Zeitpunkt der Trennung, zusammen gesehen hätten. Dausgenossen konnten sogar wissen, daß die Angeklagten noch im Sommer 1935 in der Wohnung der Elberfelderin zusammen gewesen seien. — Demgegenüber behaupteten die Angeklagten, daß sie nichts Un-

Wg. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt vom 6. Juli wird jetzt ein Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen veröffentlicht, das die Reichsregierung am 1. Juli 1937 beschlossen hat. Dieses Gesetz regelt alle einschlägigen Fragen grundsätzlich und setzt die früheren Gesetze außer Kraft.

Titel, Orden und Ehrenzeichen werden zu-
fünftigt nur noch nach Maßgabe des neuen Ge-
setzes verliehen. Alle drei Reichsämter kann nur
der Führer und Reichskanzler verleihen, dem
weiteren Bestimmungen vorbehalten sind. Akade-
mische Grade werden hierdurch nicht
berührt. Desgleichen bestimmt der Führer und
Reichskanzler die Voraussetzungen, unter denen
ein Deutscher irgendwelche Titel, Orden und
Ehrenzeichen von einem ausländischen
Staatsoberhaupt annehmen darf. In einer An-
lage des Gesetzes werden diejenigen Orden und
Ehrenzeichen genannt, deren Stiftung und Ver-
leihung von dem Gesetz unberührt bleiben. Es
handelt sich um die Rettungsmedaille, das Ehren-
kreuz, das Verwundetenabzeichen, das Olympia-
Ehrenzeichen, die Dienstauszeichnungen, das
Reichsgrukenwehr-Ehrenzeichen und das Reichs-
feuerwehr-Ehrenzeichen.

Außer den auf Grund des neuen Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen nur die nachstehend aufgeführten staatlichen oder staatlich anerkannten Orden und Ehrenzeichen getragen werden: a) Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherren, einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung bis zum 18. November 1933 verliehen sind; b) Orden und Ehrenzeichen, die von der Reichsregierung oder der Regierung eines ehemaligen verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehen sind, sowie das schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Vallenkreuz; c) Orden und Ehrenzeichen, die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind, wenn die Genehmigung zur Annahme erteilt worden ist; d) das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes; e) die vom Reichspräsidenten oder vom Führer und Reichskanzler seit dem 7. April 1933 gestifteten oder mit seiner Genehmigung, Ermächtigung oder Zustimmung gestifteten Orden und Ehrenzeichen; f) die von der Reichsregierung genehmigten Sportabzeichen.

Schließlich wird in dem Gesetz noch bestimmt, daß die Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung durch das Gesetz nicht berührt werden, und ferner, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bestraft wird, wer unbefugt Titel, Orden oder Ehrenzeichen trägt.

Am 7., 8. und 9. August besand der Regimentsbund die goldene Jubelfeier des Reichs, in der (schönen Studien- und großen Wälders) Göttingen. Vertreter der Partei und der Verbände, viele Offiziere der alten und neuen Wehrmacht sowie alle über ganz Deutschland verbreiteten Krisenkommissionen haben ihre Teilnahme ausgedrückt. Die Veranstaltung wurde durch die Teilnahme der verschiedenen Kameraden des Regiments flüchtig am Sonntagvormittag statt. Nach der Ankunft erstellt Kamerad Emil Graf, Buppert-Barmen, Ringelhof 101.

zuwahr beschwören hätten; die Zeugen müßten sich unbedingt hinsichtlich der Zeit irren. Staatsanwalt und Gericht faßten die Angeklagten jedoch als einmündig überführt an. Beide Angeklagte wurden daher wegen Meineids, das Mädchen auch noch wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, verurteilt, der Angeklagte zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus, das Mädchen zu einem Jahre neuen Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre, dem Manne auch noch die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit abgesprochen.

Um die Zukunft des 47jährigen Artur D. aus Buppertal hatte sich gestern die erfindungsreiche Große Straßammer zu sorgen. Sie mußte entscheiden, ob D. ein unverderblicher Trinker sei, den seine Trunksucht immer wieder zu Diebstählen verführe, und ob es anebenfalls angebracht sei ihn zur Jahre in eine Trinkerheilanstalt zu schicken. D. mußte bei seiner Vernehmung zugestehen, daß er einem Schlafameraben aus seinem verschlossenen Schrank einen Mantel und Schuhe entwendet, die Sachen beim Flandlerher zu Geld gemacht und den Erlös verrufen hatte. Sein Einwand, daß der Schlafamerab vorher schon einen Anzug verpfändet und den Erlös zumalmenen mit ihm in Alkohol umgesezt habe, ihm also mit schlechtem Beispiel voranagegangen sei, konnte ihn nicht entlasten. Das Gericht glaubte ihm nicht, daß dieses Beispiel ihn zu der Auffassung gebrachte habe, er dürfe die übrige Habe des Schlafameraden in gleicher Weise „verwerten“. Bezeichnend für den Angeklagten war, daß er vor nicht allzulanger Zeit seine alte Mutter bestohlen hatte, um seiner Trunksucht frönen zu können. Ferner stellte der Vorsitzende fest, daß der Angeklagte bereits wegen Trunksucht entmündigt war, schon insbesonnt vier Jahre in Trinkerheilanstalten zwangsverbracht hatte und um seiner verderblichen Neiguna willen bereits sterilisiert worden war. Nach alledem brauchte das Gericht nicht lange zu überlegen, was mit dem Angeklagten geschehen müsse. Es entschied, daß er nach Verbüßung der Strafe für den Einbruchdiebstahl, die es als 13 Monate Gefängnis festsetzte, erneut in einer Trinkerheilanstalt unterzubringen sei da andere Maßnahmen — wie z. B. eine Vorwundschuß — nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolgs versprechen. Dem Angeklagten war das Urtheil anheimgegeben gar nicht unangenehm, denn er erklärte sich ohne weiteres damit einverstanden.

Das Oberkommando des Heeres teilt mit, daß die Hoheitsabzeichen zur Feldmütze, Bergmütze, Feldbluse und zum Waffentod künftig nicht mehr auf feldgraue, sondern auf glänzend dunkelgrüne Unterlage zu geben oder zu fügen sind. Die gleiche Unterlage erhalten die Reichskofardeer zur Feldmütze und zur Bergmütze. Die Bestände an Hoheitsabzeichen auf feldgrauer Unterlage werden aufgebraucht.

Ein weiterer Erlass besagt, daß die Schützen nur auf ihrer Unterseite zur Schonung der Waffentöde und Feldblusen künftig mit einem aluminiumfarbenen Band aus Kunstseide unterlittert wird.

„Die Militärbevollmächtigten Kaiser Wilhelms II.
am Zarenhofe 1904—1914.“ Von Gustav Graf
von Lambdorsff, Generalleutnant a. D. —
Schliefen-Verlag, Berlin SW. 11. — (Leinen
RM. 10.50.)

Mit seinem Werk gibt uns der Verfasser einen getreuen Bericht und ein anschauliches Bild über das Leben in Rußland vor dem Kriege, und in seiner Eigenschaft als Militärattaché am russischen Hofe führt er uns in das Leben und Treiben am Zarenhofe ein. In hohem Maße fesselnd sind die Berichte des Grafen Lambdorsky über den Zaren selbst als Herrscher, das Verhältnis zu seiner Gemahlin und deren persönlichen Einfluß auf sein inneres Leben, über den Verkehr mit den nächsten Familienmitgliedern des Zaren und über ihn selbst, dessen volles Vertrauen er besaß. Sometime ihm möglich war, stand er dem Beherzter des Rußlands mit Rat und Tat zur Seite, was gewiß seine leichte Aufgabe war. Hohe Anerkennung sollte Graf Lambdorsky dem guten Einfluß haben, den die Zarin auf ihren Gemahl ausübte, der es leichter nicht gelang, Unheilvolles zu vermeiden. Der Zar war leider nur zu oft Spielball seiner Augenluststimmungen, fügte sich nur zu leicht den Einflüssen der Hofstreife und konnte selbst in den kritischen Tagen sich mit kindischen Spielereien die Zeit vertreiben, was nur zu deutlich aus-

Auf dem Verbindungsweg Langenhauß-Grüne stieß ein Last- mit einem Personenauto zusammen. Der Fahrer des Personenautos wurde an den Beinen leicht verletzt, das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

An der Küstette der am Mittwoch über unser Gebiet hinweggezogenen Störung ist mit Eufordanite führende Meeresflut in Deutschland eingedrungen. Sie führt zum Aufbau eines Zwischenbassins, in dessen Bereich Vermölung und Niederschlagsneigung zurückgehen werden. Nach vorübergehender Erwärmung werden aber wieder atlantische Störungen auf das Festland vordringen.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borlum	760.8	WNW mäßig	bedeckt	16
Damburg	760.2	W leicht	bedeckt	17
Hügelwath-				
münde	759.2	W mäßig	bedeckt	18
Rönigsberg	766.8	WSW frisch	wolkig	20
Nachen	764.6	W schwach	bedeckt	17
Frankfurt-M.	761.0	WSW schwach	wolkig	14
Hannover	760.4	W mäßig	fast bedeckt	16
—	759.9	W leicht	wolkig	16
Preßlau	760.9	WNW leicht	wolkig	18
München	765.9	NW leicht	wolkig	13
Wuppertal*	762.8	WNW schwach	fast bedeckt	12
Wroden*)	674.8	W stark	Regen	9
Wobler Alten	675.9	WNW frisch	Regen	10
Wittlingen	764.8	WNW schwach	wolkig	15
Wülfel	765.2	W leicht	heiter	15
London	766.3	W leicht	heiter	16
Wormouth	764.9	W lelle	wolkig	12
Wilmington	767.3	O leicht	bedeckt	15
Wien	766.4	W leicht	wolkig	13
Zürich	765.3	WSW leicht	bedeckt	18
Wladib	—	—	—	—
Wien	765.1	NW leicht	fast bedeckt	18
Wien	765.1	NNO lelle	heiter	19
Wugano	762.9	NNO lelle	wolkig	19
Wenus	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Wien	762.4	NW schwach	wolkig	21
Wien	761.2	NW leicht	fast bedeckt	24
Wien	766.9	W schwach	fast bedeckt	17
Wien	766.7	WNW schwach	bedeckt	14
Wien	766.8	WNW lelle	fast bedeckt	19
Wien	767.3	NW schwach	heiter	22

Beobachtungen in Supperial			
Alter:	Alter:	Alter:	Alter:

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Heute 9¼ Uhr abds.	7¼ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	769.9	761.4	762.9
Temperatur	16.9	16.0	14.2
Wind	23 leicht	23 leicht	WNB leicht
Wetter	Negen	Negen	bedeckt, Nebel
Niederschlag der letzten 24 Stunden			6.5 mm.
Höchste Temperatur gestern			19.6
Niedrigste Temperatur heute früh			11.0

Bei schwachen westlichen Winden morgens fleißig tagsüber heiter bis wolfig und trocken. Etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Bei nach Süd drehenden Winden zunehmend bewölkt und mäßig warm. Am Tage aufkommende Niederschlagsneigung. Späterhin erneut leichte Besserung und etwas kühler.

seinem sorgfältig geführten Tagebuch hervorhebt. Der Krieg mit Japan 1905, die furchtbare Niederlage des russischen Heeres und der Flotte mit den ihr folgenden Wirren im russischen Reich, das Schwimmen des Anshens der Zarin beim Volke, die ja nie als vollberechtigte Gefährtin des Herrschers galt, blieben nicht ohne Folgen auf den Lauf der politischen Dinge. Leider unterzog man gleichzeitig auch das gute Verhältnis des Zaren zum deutschen Kaiser, was schließlich zur starken Trübung der Beziehungen zu Deutschland führte, die das Verbrechen in Sarajevo und Oesterreichs Kriegserklärung an Serbien völlig zerstörten. Man muß dieses Werk gelesen haben, um Rußland und sein Volk zu verstehen und selbst derartige, derer dieses große Reich betrogen hat, kann sich ein wahrheitsgetreues Bild von den Vorgängen machen und wird den Zerfall eines großen Reiches nur aufrichtig bedauern.

Otto Klotz.

Von den Fronten des Krieges und der Wissen-
schaft. Ein Erlebnissbuch von Gerd Heinrich.
Dietrich-Reimer-Verlag, Berlin. In Ganzleinen
4.80 RM.

Der Verfasser, bekannt durch seine ausgezeichneten Expeditionenberichte aus Celebes und Persien, erzählt hier mit Schichten und äusserst fesselnden Worten die Geschichte seines Lebens. Man zieht mit dem jungen Kriegsfreiwilligen nach Rußland, erlebt seine gefährlichen Abenteuer als Kampfflieger und folgt ihm dann genau so interessiert auf seine wissenschaftlichen Reisen, die er nach Ende des Krieges als Tierforscher unternimmt. Das unbekannte bleibende Heldentum des Forschers in den unwirtlichen Gegenden der Welt spricht besonders aus den Kapiteln, in denen die mühselige Arbeit des Tierfanges geschildert wird. Man darf darauf gespannt sein, was Gerd Heinrich uns demnächst von „Dämon Schlupfwespe“ weiter zu erzählen hat.

Die SA. erobert Berlin. Ein Tatsachenbericht von Wilfrid B a d e. (Neuaufgabe.) Verlag Anorr & Hirth G. m. b. H., München. 2,90 RM.

Die Zeilenanlage (55. Tausend), die das von uns bereits ausführlich gewürdigte Buch jetzt erlebt, beweist allein schon, welche Aufnahme es überall gefunden hat. Und in der Tat, wir besitzen nur ganz wenige Bücher, die dem Leser das gewalttätige Ringen um die Macht im Staat so packend und eindringlich wieder vor Augen führen. Knapp und hart, wie die alte Kampfstarbe des Kriegers, so ist auch der Stil des Buches, das den Verdegang eines Berliner Arbeitslosen zum Soldaten des Dritten Reiches schildert. Ein Meister des Wortes schuf dieses Ehrenmal der SA. Ezelene Bilder aus der Zeit des Kampfes bereichern das Buch.

Verantwortlich f. d. Büchertell Dr. Ludwig Lindner

Die Bergische Wirtschaft im Juni

Im ganzen gesehen zufriedenstellend

Im Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid war die Beschäftigung der einzelnen Gewerbezweige im Juni, im ganzen gesehen, zufriedenstellend. Die verschiedentlich auftretende Uneinheitlichkeit in den Absatzverhältnissen hatte auf den Umfang der Beschäftigung nur geringen Einfluss; denn die vereinzelte Herabsetzung der Wochenarbeitszeit wurde auf der anderen Seite durch Neueinstellungen ausgeglichen. Zu Beginn des Monats betrug die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der Arbeitsamtsbezirke Wuppertal, Remscheid, Velbert und Gumpersbach — die Grenzen dieser Bezirke decken sich ungefähr mit denen des Kammerbezirkes — 11325; sie war damit wiederum um 1000 niedriger als Anfang Mai. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Arbeitslosenziffer 22400, hat sich also innerhalb eines Jahres um rund 50 v. H. ermäßigt.

Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie.

Die Absatz- und Beschäftigungslage der Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirkes und des übrigen Bergischen Landes war im Juni, ebenso wie in den Vormonaten, zufriedenstellend. Nachfrage und Auftragslage ließen vielfach sogar eine weiterhin steigende Tendenz erkennen. Auch aus dem Ausland war der Eingang von Bestellungen in einer Reihe von Unternehmungen lebhafter als im Vormonat. Durchschnittlich wurden gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres höhere Umsatzergebnisse erzielt. Für verschiedene Werkzeugarten bestand allerdings infolge der Sommer- und Ferienzeit geringere Nachfrage, was aber für die Beurteilung der Gesamtlage von unwesentlicher Bedeutung war. Im Arbeitsamtsbezirk Remscheid wurden Anfang Juni 1937 in der Eisen- und Metallindustrie noch 70 Arbeitslose gezählt, gegenüber 430 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Beschäftigungsumfang der Schloss- und Beschlagindustrie des Nieder- und Mittelbergischen bewegte sich im Juni, ebenso wie in den Vormonaten, auf zufriedenstellender Höhe. Vereinzelte Arbeitszeiteinschränkungen wurden, insgesamt gesehen, durch Neueinstellungen in anderen Betrieben wieder ausgeglichen. Der Absatz von Automobilschlössern und -beschlägen war infolge der stilleren Jahreszeit geringer. Die Nachfrage aus dem Ausland war unterschiedlich; in einigen Betrieben wurde ein weiteres Ansteigen, in anderen dagegen ein Nachlassen festgestellt. Die Zahl der Arbeitslosen in der Eisen- und Metallindustrie des Arbeitsamtsbezirkes Velbert betrug Anfang Juni 1937 noch 154; zur gleichen Zeit des Vorjahres stellte sich die Zahl auf 621.

Nachfrage und Auftragslage waren im Juni in der bergischen Schrauben- und Nietenindustrie aus dem In- aber auch aus dem Ausland reg. Die Betriebe sind, abgesehen von bereits im Vormonat durchgeführten kleineren Einschränkungen, zufriedenstellend beschäftigt.

In den Gießereien des Bergischen ließ die Lage im Juni eine gewisse Uneinheitlichkeit erkennen. Während in einigen Unternehmungen eine weitere Steigerung des Bedarfes beobachtet wurde, trat vereinzelt zugleich eine leichte, auch auf Saisoninflüsse zurückzuführende Rückläufigkeit in die Erscheinung. Der im allgemeinen zufriedenstellende Stand der Beschäftigung wurde verschiedentlich durch Neueinstellung von Gesellschaftern weiterhin etwas erhöht.

Der Eingang von Bestellungen war im Juni in der Wuppertaler und bergischen Kleinmetallwarenindustrie geringer als in den Vormonaten. Das Inland zeigte infolge der Sommer- und Ferienzeit nur beschränkte Aufnahmefähigkeit, dagegen waren die Auslandsverträge teilweise günstiger.

Textilindustrie.

Die bereits für den Vormonat festgestellte unterschiedliche Absatz- und Beschäftigungslage in der Industrie Barmer Artikel und gummielastischer Webwaren hielt im Juni weiter an. In einer Anzahl von Betrieben gingen gegenüber dem Vormonat Aufträge in vermehrtem Umlauf ein, während andere Unternehmungen eine mit der einsetzenden stilleren Jahreszeit im Zusammenhang stehende Abschwächung beobachteten. Die Auslandsverträge in Saisonartikeln haben teilweise befriedigt. Die allgemeine Entwicklung des Exports läßt jedoch zu wünschen übrig.

In der Wuppertaler und bergischen Bandindustrie war die In- und Auslandsnachfrage im Juni, bedingt durch die saisonstille Zeit, rück-

läufig. Die Belegschaften wurden vielfach in Erwartung des im Herbst wieder beginnenden Geschäftes mit Lagerarbeit beschäftigt. Die erzielten Umsätze sind durchschnittlich höher als diejenigen des entsprechenden Vorjahresmonats.

Die Industrie seidener, halbseidener und kunstseidener Breitgewebe des Wuppertals und des Niederbergischen war im Juni zufriedenstellend beschäftigt. Langfristige Aufträge gingen in genügendem Umlauf ein, dagegen war die Nachfrage nach solort lieferbarer Ware weniger lebhaft. Die Exportumsätze konnten nicht gesteigert werden.

Im Juni war die Lage in der Wuppertaler Futterstoffindustrie z. T. uneinheitlich. Verschiedentlich war der Auftragsingang lebhafter als im Vormonat, teilweise aber auch abgeschwächt. Der zufriedenstellende Stand der Beschäftigung erfuhr durch zeitweilig notwendig werdende Arbeitszeiteinschränkungen nur geringfügige Veränderung.

In der mittelbergischen Industrie feiner wollener Tuche hielt die gesteigerte Nachfrage auch im Juni an. Bemerkenswert ist, daß insbesondere Auslandsaufträge, dank der intensiven Bearbeitung des Exportmarktes, in vermehrtem Umlauf eingingen.

Die Industrie halbwoollener Tuche des Oberbergischen war auch im Juni befriedigend beschäftigt. Es machte sich ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar.

Das Abkommen mit der Schweiz

Die Regelung des Zahlungsverkehrs

Das am 30. 6. 1937 abgelaufene Verrechnungsabkommen mit der Schweiz ist, wie gemeldet, durch ein neues Abkommen vom 30. 6. 1937 ersetzt worden. Die für den Warenverkehr, die Nebenkosten und den Reiseverkehr geltenden Bestimmungen veröffentlicht die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in besonderen Rundelassen. Durch ihren Rundelass 100/37 DSt. fällt sie für den Kapital- und sonstigen Zahlungsverkehr ab 1. 7. 1937 geltenden Bestimmungen zusammen.

Ausnahmen vom Verrechnungsverkehr

Auch das neue Abkommen hält an dem Grundsatz fest, daß der gesamte Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz, soweit nicht besondere Ausnahmen vereinbart sind, ausschließlich im Verrechnungsverkehr zu erfolgen hat. Im Zahlungsverkehr von der Schweiz nach Deutschland gelten davon Ausnahmen für Zahlungen im kleinen Grenzverkehr, für Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Honorare und dergleichen, für Kapitalzahlungen einschließlich der Erlöse aus dem Verkauf von Wertpapieren, Zinsen und Dividendenzahlungen, Zahlungen im schweizerischen Versicherungswesen, Zahlungen des Zinsenkonto der deutschen Reichsbank, auf das bisher ein Teil der von der Schweiz nach Deutschland zu überweisenden Zinsen, Dividenden und sonstigen Gewinne einzuzahlen war, ist mit Wirkung vom 1. 7. 1937 aufgehoben worden. — Im Zahlungsverkehr von Deutschland nach der Schweiz sind folgende Zahlungen vom Verrechnungsverkehr ausgenommen: Zahlungen im kleinen Grenzverkehr einschließlich der Zahlungen für Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Honorare und dergleichen, Zinsen für Kredite und Vermögensanlagen, die nach Eintritt der Devisenbewirtschaftung in Devisen angeschafft worden sind, für Zinsen aus neuen Warenkrediten sowie aus Frankengrundschulden, nach dem deutsch-schweizerischen Abkommen über Schweizer Goldhypotheken, für Rückzahlungen auf Kredite, die nach Eintritt der Devisenbewirtschaftung mit freien Devisen gegeben worden sind, weiterhin für Zahlungen im deutsch-schweizerischen Versicherungswesen. Für Kapitalzahlungen einschließlich der Erlöse aus dem Verkauf von Wertpapieren ist nach wie vor eine Einzahlung auf Sperrkonto oder Sonderkonto möglich. Besondere Vereinbarungen gelten für die Abmachungen der beiderseitigen Postverwaltungen und Eisenbahnen.

Abgeltung von Vermögenserträgen

Für die Vermögenserträge schweizerischer Gläubiger, die im ersten Halbjahr 1937 fällig geworden sind und bis einschließlich 30. 6. 1937 bei der Konversionskasse eingezahlt werden, wird den Gläubigern mit Ausnahme einiger besond. Anleihegläubiger ein Abgeltungsangebot für ihre Ansprüche gemacht. Sie erhalten grundsätzlich eine Barzahlung von 3½ Prozent jährlich für Miet- und Pachtzinsen bis zu vier Fünftel des Anspruches und für den durch Barzahlung nicht gedeckten Betrag der Vermögenserträge nach ihrer Wahl entweder auf den Namen lautende Reichsmarkanweisungen B oder auf den Inhaber lautende Reichsmarkanweisungen A. Diese Anweisungen werden im Regelfall nur bis zu insgesamt 5½ Prozent jährlich angeboten. Für Ver-

Bekleidungsindustrie und -großhandel.

In der oberbergischen Strick- und Wirkwarenindustrie sind im Juni gegenüber dem Vormonat wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Der Auftragsbestand genügt, um die Betriebe voll zu beschäftigen. Die Verkaufsmöglichkeiten haben sich im Ausland nicht wesentlich gebessert.

Auch im Juni war die Lage der mittelbergischen Trikotagenindustrie nicht voll befriedigend. Die Arbeitszeit der Betriebe bewegte sich im Monatsdurchschnitt zwischen 42 bis 48 Stunden in der Woche.

Die verschiedenen Zweige der Wuppertaler Bekleidungsindustrie waren, im ganzen gesehen, im Juni gut beschäftigt. Für Sommerartikel bestanden in der Herren- und Knabenbekleidungsindustrie gute Verkaufsmöglichkeiten, aber auch der Eingang von Herbstbestellungen war nicht ungünstig. In der Wäscheherstellung trat eine gewisse Uneinheitlichkeit in die Erscheinung. Verschiedentlich hat das sommerliche Wetter einen größeren Bedarf hervorgerufen, vereinzelt ist aber auch eine leichte Rückläufigkeit zu verzeichnen. Zum Teil konnten auch aus dem Ausland Bestellungen hereingeholt werden. In der Mützenindustrie wurde z. T. ein Nachlassen der Nachfrage und des Auftragsbestandes beobachtet.

Die warme Witterung hat die Absatzlage des Wuppertaler Textilgroßhandels weiterhin günstig beeinflusst. Es bestand eine lebhaftere Nachfrage nach Modewaren, Kleiderstoffen, Wäsche- und Badartikeln. Gegen Ende des Monats trat allerdings eine leichte Abschwächung ein, die auf den Witterungsumschlag zurückzuführen ist. Im Tuchgroßhandel ist das Geschäft stiller geworden.

In der Wermelskirchener Schuhindustrie ist im Juni keine Besserung in den Absatz-

und Beschäftigungsverhältnissen eingetreten. Der Auftragsbestand ließ zu wünschen übrig. Die Nachfrage war saisonmäßig bedingt geringer und nur vereinzelt befriedigend. Die Wochenarbeitszeit wurde in einigen Betrieben weiterhin etwas herabgesetzt.

Die Wuppertaler und niederbergische Textilveredlungsindustrie konnte im Juni die im Vormonat durchgeführten Einschränkungen teilweise wieder aufheben. Der Eingang von Bestellungen, der zu Beginn des Monats unbefriedigend war, hat sich gegen Ende des Monats etwas lebhafter gestaltet. Die Umsatzentwicklung ist nicht voll befriedigend.

W. Krefft, A.-G., Gevelsberg

Für 1936 wird, wie schon gemeldet, nach Abschreibung von 274 948 (i. V. 161 386) RM. ein Reingewinn von 13 088 (9358) RM. ausgewiesen, um den sich der Gewinnvortrag auf 29 023 (15 935) RM. erhöht. Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, hat sich der Umsatz im Berichtsjahr in fast allen Abteilungen erhöht.

Die Verkaufspreise waren durch die Preisstoppsverordnungen gebunden. So habe die Gesellschaft die Erhöhung der verschiedenen Materialpreise und die weiter gestiegenen Unkosten selbst tragen müssen. Der Exportumsatz habe sich im vergangenen Jahre nicht in der wertmäßigen Höhe aufrechterhalten lassen. Er sei aber im laufenden Jahre wesentlich gestiegen. Die Erhöhung des Gesamtumsatzes habe es ermöglicht, die bei der Abwertung der verschiedenen Währungen im letzten Jahre entstandenen Verluste zu tragen.

Erträge werden mit 3,765 (3,449) Mill. RM. ausgewiesen, davon Betriebsertrag 3,743 (3,406) Mill. RM. Auf der anderen Seite stiegen die Aufwendungen auf 3,752 (3,440) Mill. RM., davon Löhne und Gehälter 1,978 (1,833), soziale Abgaben 0,145 (0,140) Mill. RM. Die bereits erwähnten Abschreibungen verteilen sich mit 0,098 (0,092) auf Anlagen und 0,177 (0,069) auf andere.

Ueber die weiteren Aussichten wird gesagt, daß die Umsätze im laufenden Jahre weiter gestiegen sind. Nach fast völliger Aufarbeitung der eigenen Bestände sei die Gesellschaft auf neue Materialzufuhren angewiesen. Das Ergebnis des laufenden Jahres werde von der Materiallieferung abhängen.

H.-V. am 12. Juli 1937.

Schloßfabrik A.-G., vormals Wilh. Schulte, Schlagbaum bei Velbert. Im Geschäftsjahr 1936-37 hat die Besserung der Verhältnisse weitere Fortschritte gemacht. An der erneuten Umsatzsteigerung war auch die Ausfuhr, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, stärker beteiligt. Die Ausfuhrerlöse sind ebenfalls besser geworden und haben das Ergebnis besonders der letzten Monate günstig beeinflusst.

Soweit bereits ein Ueberblick möglich ist, wird das geldliche Ergebnis die Vorlage eines Gewinnabschlusses ermöglichen, die Verlustperiode also überwunden sein nachdem noch im Vorjahre durch einen Neuverlust von 37 459 RM. der Vortrag auf 505 175 RM. anstieg war. Leistungspläne schweben zur Zeit nicht, vielmehr hofft die Verwaltung, den Verlustvortrag aus kommenden Ueberschüssen tilgen zu können.

In das laufende Jahr ist die Gesellschaft mit einem gegenüber dem Vorjahre erheblichen höheren Auftragsbestand eingetreten, der für einige Monate Beschäftigung im bisherigen Rahmen ermöglicht.

Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H., W. Eiberfeld. Das Unternehmen, dessen Gesellschafterkapital von 7,5 Mill. RM. sich im Besitz der Elektrizität AG. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg, und der Stadt W. Eiberfeld befindet, schließt das Geschäftsjahr 1936 nach Zuweisung von 1,68 (1,58) Mill. RM. zum Abschreibungs- und Erneuerungskonto einschl. 8888 (11 707) RM. Vortrag mit einem erhöhten Reingewinn von 54 147 (65 688) RM. ab, woraus nach Zuweisung von 227 000 (50 000) RM. an die satzungsmäßige Rücklage wieder 8 Prozent Dividende an die Gesellschafter verteilt und 17 147 RM. vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht hat die Stromerzeugung im Geschäftsjahr 1936 eine wesentliche Zunahme erfahren. Die Zahl der erzeugten kWh überschritt von 101,42 Mill. kWh erstmalig die hundert-Millionengrenze und lag somit um 13,65 Prozent über der Vorjahreserzeugung. In den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres hält die günstige Entwicklung weiter an.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Juli für eine Unze Feingold 140 s 1½ d gleich 88,763 RM. für 1 g Feingold demnach 34,051 Pence gleich 2,754 RM. — Am Mittwoch wurden 36 000 Pfund Gold verkauft.



Prinzentitel als Hochzeitsgeschenk

In der Dorfkirche in Kvillinge in Südschweden fand im Beisein von 70 Gästen, darunter 15 Mitglieder des schwedischen, norwegischen und dänischen Königshauses, die Trauung des Prinzen Karl jun., eines Neffen des Königs von Schweden, mit Gräfin Elsa von Rosen statt. Prinz Karl, der auf das schwedische Thronerbrecht und damit auf seinen Prinzentitel verzichtet hatte, wurde vom König Leopold der Belgier, dem Schwager des Bräutigams, als Hochzeitsgeschenk ein belgischer Prinzentitel verliehen. Das Paar nennt sich von nun an Prinz Karl Bernadotte und Prinzessin Bernadotte.



Mit Rollstühlen durch die Weltausstellung
Die Besucher der Pariser Weltausstellung können sich mit diesen Rollstühlen durch die weitläufigen Anlagen fahren lassen.

Scherl-Bilderdienst-M (2)

Bergisches Land

Nr. 158 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 8. Juli

Reichsautobahn auf dem Vormarsch

Die größte Brücke im Bergischen Land wächst

Im Höllenbachtal sind zehn Brückenpfeiler gebaut — Technik mit Schönheit gepaart

W.G. Remscheid, 8. Juli. Die Reichsautobahn von Köln nach Dortmund ist auf dem Vormarsch durch das Bergische Land, dessen Täler und Höhen gewaltige Vorarbeiten erfordern, bevor die Straße des Führers hier vollendet sein wird. In gewundener Linie ziehen sich diese Vorarbeiten südöstlich Remscheids hin. Da werden ungeheure Erdbehebungen vorgenommen, Dämme errichtet, Einschnitte freigelegt, Brücken gebaut. Und die größte dieser Brücken auf der ganzen Strecke Köln-Dortmund ist die Brücke über das Höllenbachtal, über die Straße von Wermelskirchen nach Remscheid oberhalb Preversmühle, wo jetzt ein Werk errichtet, in dem sich Technik und Schönheit paaren und der Landschaft ein neues Gesicht geben.

Diese größte Reichsautobahn-Brücke des Bergischen Landes wird in 52 Meter Höhe über der Talsohle und in einer Länge von rund 370 Meter über das Tal hinweggeführt. Schon zeigen zehn gewaltige Doppelpfeiler den Weg dieser Brücke von einem Höhenrücken zum anderen, schon sind an den ersten Pfeilern die Holzgerüste für den Bau der Brücke aufgeführt, denn elf Rundbögen werden die Verbindung zwischen den Pfeilern herstellen. Über sie hinweg wird dann die 21,60 Meter breite Bahn gehen, wenn die Zwischenräume zwischen den einzelnen Bögen ausbetoniert sind.

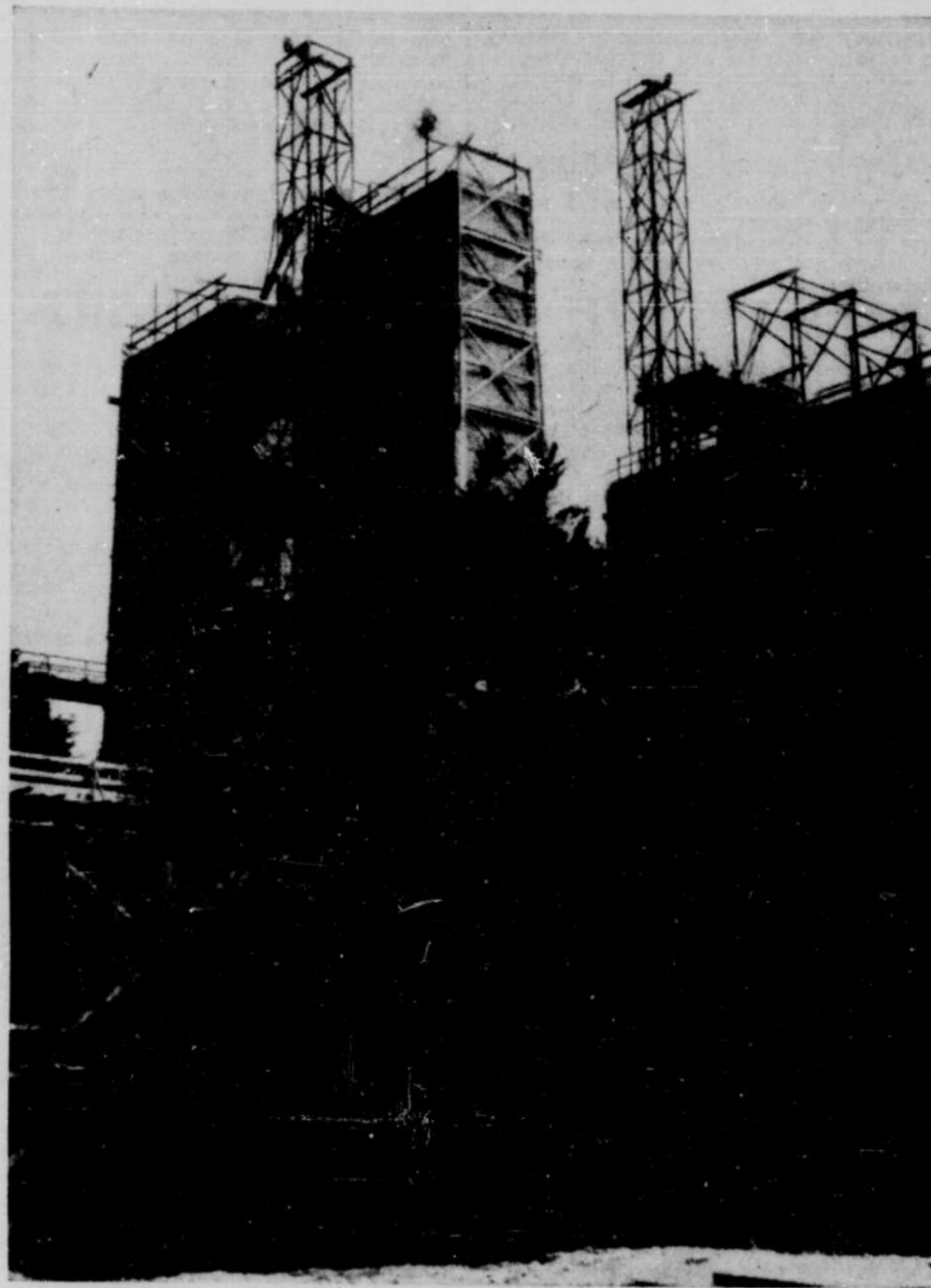
Im Höllenbachtal erklingt noch die Symphonie der Arbeit an Holz und Erde, an Beton und Stein. Rund 500 Tonnen Material werden täglich gebraucht, 120 Arbeiter schaffen an dem gewaltigen Werk, das noch stetig wächst. Auf einer in halber Höhe aufgeführten Holzbrücke fährt die kleine Lokomotive, zieht die Rippeln, die insgesamt 260.000 Kubikmeter Erdboden vom Renkhaufertopf zur gegenüberliegenden Höhe herüberbringen. Kleiner Holz- und Eisengerüste dienen der Materialzubereitung, Kranen bewegen die Baustoffe hin und her, schräg fängt die Streislage und ständig raffelt die Betonmischmaschine. Aus Beton sind die Pfeiler aufgeführt, außen mit Granwadersteinen verkleidet, so daß sie wie prächtige Monumente der Arbeit aus dem schönen Tal emporragen.

Auch an anderen Stellen wird daran gearbeitet.

Der Trommlerjunge von Kaiserswerth

In Kaiserswerth am Clemensplatz standen die Menschen in dichten Scharen. Fahnen des neuen Reiches und die Fahnen des Jungvolks umrahmten ihn. In der Mitte ein verhülltes Denkmal. Kaiserfahnen des Jungvolks flangen auf. Dann sprach nach einem Musikvortrag des Musikkorps der H.J. Ortsgruppenleiter Sirel (Kaiserswerth), der auf die Geschichte dieses H.J.-Denkmals zurückgriff, dem als Modell der Sohn unseres Stadtkommissars Niederley gestanden habe. Kunstbildhauer Voos habe dieses Denkmal geschaffen, das dem Clemensplatz und damit Kaiserswerth, der Stadt der H.J., ein besonderes Gepräge gebe. Er hat das frühere Mitglied der Reichsautobahn-Ortsgruppe, Staatskommissar Niederley, das Denkmal in seine Obhut zu nehmen.

Mit besonders bewegten Worten antwortete Staatskommissar Niederley, daß er den Dank der ganzen Stadt Düsseldorf der Ortsgruppe Kaiserswerth ausspreche. Das sei das Ziel einer rechten Kommunalpolitik, nicht nur das Zentrum stark zu machen, sondern sich auch in erhöhtem Maße um die Rote zu bemühen und sie als gleich starke Glieder der großen Gemeinde zu pflegen. Er übernahm das Denkmal mit der Verpflichtung, daß die Stadt Düsseldorf immer bestrebt sein werde, Kaiserswerth als die Stadt der H.J., als die Stadt der Kaiserpfalz, als die Stadt der ewigen Flamme in Ehren zu halten.



Gigantische Türme im Höllenbachtal

Photo: Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Köln.

der Reichsautobahn den Weg zu ebnen. Schon bei Hüniger, wo eine große Ueberführung gebaut wird, soll eine Auffahrt zur Reichsautobahn die Verbindungsmöglichkeit von und nach Schloß Burg schaffen. Am abgelegenen Einsiedelstein führt eine Brücke über die Talmulde, dann führt die Linie zum Höllenbachtal. Remscheid der Renkhaufertopf wird wieder ein Radial von rund 175 Meter Länge das Tal oberhalb des Wermelskirchener Kinderheims überqueren, um dann zur Remscheider Talperre zu führen, wo an der Verlegung der Auffahrt zur Talperre gearbeitet wird. Ein Damm wird dann vor der Spermauer hergeführt, um der Reichsautobahn den Weg in nördlicher Richtung zu weisen.

Hier zwischen Talperre und Lennep Straße werden gewaltige Erdmassen bewegt, um den Damm für die Reichsautobahn aufzuführen. Für einen Teil dieses Damms werden auch die großen Schlackenbalden der Bergischen Stahlindustrie verwandt werden, von wo eine Drahtseilbahn, die in diesen Tagen in Betrieb genommen werden soll, nicht weniger als 350.000 Kubikmeter Schlacke abtransportiert. Diese Drahtseilbahn reicht bis zur großen Ueberführung an der Lennep Straße, die unter der Reichsbahn Remscheid-Lennep und der Lennep Straße hergeführt wird.

An der Lennep Straße sind die Vorarbeiten für diese Ueberführung schon weit gediehen. Unmittelbar vor dem Bahndamm, zwischen Bahndamm und Straße und jenseits der Straße ist das Gelände bereits ausgeglichen, so daß die Ueberführung dieser beiden Verkehrswege bald in Angriff genommen werden kann. Zu diesem Zweck wird der Verkehr während der Bauarbeiten umgeleitet, und zwar ist bereits nördlich der Lennep Straße eine Umgehungsstraße über den schon ausgeglichenen Teil angelegt worden, über den der gesamte Verkehr umgeleitet wird, während in der alten Straße das Ueberführungsbauplanwerk erbaut wird. Ebenso wird es bei der Reichsbahn gemacht werden, wo ein Ausbissgleis neben der Straße hergeführt wird, bis das Ueberführungsbauplanwerk fertiggestellt ist. Hinter der Ueberführung, also unmittelbar nördlich der Lennep Straße, wird bereits das Gelände für die große Aus- und Auffahrt zur Reichsautobahn vorbereitet.

Täglich ändert sich an all diesen Arbeitsstellen das Bild, täglich kommt die Arbeit hier überall ein Stück weiter. Die Reichsautobahn durch das Bergische Land wird einmal als eine der schönsten Strecken im Reich der Straßen des Führers anzusprechen sein.

Ein scheußliches Verbrechen

W.G. Opladen, 8. Juli. Einem scheußlichen Verbrechen ist hier die Polizei auf die Spur gekommen. Das unehelich geborene Kind der 1917 zu Köln geborenen ledigen Hausangestellten Renne Lenz ist am 1. März d. J. unmittelbar nach der Geburt von der Mutter der Hausangestellten, der 1898 ebenfalls in Köln geborenen und in Opladen, Elsbachstraße 138, wohnenden Ehefrau Hugo Knirpsel, geb. Lenz, in einer Walschlüssel ertränkt worden. Der Gnomon der Walschlüssel hat alsdann das getötete Kind in eine Pappschachtel verpackt und im Hühnerstall hinter der Wohnung der Familie Knirpsel vergraben. Dem eigentlichen Mord gingen zuvor sechs Verbrechen nach § 218 voraus, die von dem Chemann Knirpsel im Einverständnis mit dem Verlobten der Kindesmutter, einem Wilhelm Kotten in der Adels-Heier-Straße in Opladen, ausgeführt wurden. Eine weitere Mitwisserin der scheußlichen Mordtat war die Ehefrau Hausmann in der Hinkelach. Sämtliche Verbrechen, die sich nach der Tat gescheitert strenges Strafverfahren gelobten, sind inzwischen von der Opladener Polizei festgestellt worden und teilweise bereits in Untersuchungshaft nach Düsseldorf übergeführt. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen haben inzwischen alle ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der Zeuge mit dem „Hölleknäppel“

Ein alter Kanarier betrug einen 85-jährigen W.G. Solingen, 8. Juli. Zwar standen zwei Angeklagte wegen Betrugs im gleichen Falle vor dem Richter, doch einer von ihnen vermochte seine Unschuld ohne große Schwierigkeiten nachzuweisen, während dem anderen, einem mehrfach schwer vorbestraften Manne aus Solingen, diese Aufgabe viel schwerer wurde. Tatsache war, daß dieser Angeklagte mit einem Freund eines Tages bei einem 85-jährigen Greis erheblich gezecht

und später einen Pampverfuch auf eine Mack gemacht hatte. Der alte Herr hatte jedoch nur fünf Mark, von denen er vier zurück haben wollte. Den Unterschiedsbetrag sah er natürlich nicht mehr wieder. Erst unter dem Druck der Betrugsanzeige zahlte der „Gäubler“ sechs Wochen später das Geld zurück. Das konnte ihn jedoch nicht vor Strafe retten. Als er jetzt vor dem Richter mit einigen Reuebegründungen auftrat, erhob sich der 85-jährige Zeuge im Hintergrund und meinte: „Glaubst du, bliff bei der Sohrheit, soß han' ich dir auch einen met dem Hölleknäppel ower den Kopp!“ Gegen die nichtbaltigen Argumente des Allen kam der Angeklagte nicht an. Er wurde wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

Drei Opfer einer Tragödie

W.G. Dörken i. B., 7. Juli. In früherer Morgenstunde des Mittwochs wurde von dem Lokomotivführer eines Güterzuges auf der Eisenbahnstrecke Wanne-Dörken in Höhe der Dörkener Linde-Brücke ein grauenhafter Fund gemacht. Zwischen den Eisenbahnschienen fand man drei Personen tödlich verunglückt auf. Es handelt sich um eine etwa 30 Jahre alte Frau, ein lebensfähiges Mädchen und einen etwa 24-jährigen Mann. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die Frau und der Mann im gegenseitigen Einverständnis in den Tod gegangen sind und das Kind mit sich nahmen. Die Personen stammten aus Gladbeck. Es handelt sich nicht um ein Ehepaar.

Um die Ehre des Arztes

W.G. Wunther, 7. Juli. Ein junges Mädchen aus Bedum hatte gegen einen Arzt eine Schadenersatzklage in Höhe von 10.000 RM. angehängt, weil er unachtsam behandelt und eine Lungentuberkulose übersehen haben soll. Die Klage kam jedoch nicht zur Durchführung, da sich für die Vorwürfe gegen den Arzt keine Anhaltspunkte finden ließen. Das Mädchen war 1934 und 1935 bei einigen Ärzten in Behandlung gewesen und kam dann zu dem Arzt in Bedum, der sogar eine Krankenhausbehandlung durchführte, aber ebensoviele wie seine beiden Kollegen eine Lungentuberkulose feststellen konnte. Die Eltern und das Mädchen gaben aber keine Ruhe und wollten es mit allen Mitteln durchsetzen, daß die Tochter einen Kuratentwurf bekam. Eine Untersuchung in der Klinik zu Münster, die die Ergebnisse der früheren Untersuchungen bestätigte, wurde ohne Betragen der Ärzte von den Eltern abgebrochen, die das Mädchen einfach wieder nach Hause nahmen. Trotzdem also hinreichend und immer wieder festgestellt war, daß keine Tuberkulose vorlag, blieben sowohl das Mädchen als auch die Eltern bei ihren Behauptungen und behaupteten daher den Arzt der unachtsamen Behandlung. In einem Verfahren wegen offensichtlich falscher Anschuldigungen, die gegen das Mädchen angehängt wurde, erhielt dieses nunmehr eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Wie kommt die Kuh aufs Dach?

W.G. Bielefeld, 8. Juli. Kirchenscheiter bemerkten vor einigen Tagen in der frühen Morgenstunde eine Kuh und ein Kind auf einem Dach. Sie wendeten den Besitzer; er versuchte, die Tiere herunterzuholen. Da das Dach die Last nicht tragen konnte, brachen die Tiere durch und fielen auf eine Regelbahn, wobei einige Möbelschilde in Trümmer gingen. Von hier aus befanden die Tiere eine Veranda und sprangen in ein angestrichenes Blumenbett, bis sie endlich den gewohnten Stall wieder fanden.

Hangierunfall in Derendorf

Am Mittwoch ereignete sich gegen 12.45 Uhr in Höhe der Brücke Jülicher Straße auf dem Gelände des Derendorfer Güterbahnhofes ein Hangierunfall. Eine Hangierlokomotive fuhr in eine Gruppe Güterwagen, die ohne Führung vom Hangierberg abließ, wobei die Hangiermaschine und drei Güterwagen entgleisten und umstürzten. Die Ausgleitung der entgleisten Hangierlokomotive und der Güterwagen wurde sofort in Angriff genommen; die Arbeiten dauerten bis in die späten Abendstunden des Mittwochs an.



2 Photos: Smolarky.

Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

(20. Fortsetzung.)

„Dein Vogel lag mit Talscha beisammen und fröhliche, als Nanni unerwartet und sehr artig am Morgen in die Küche eintrat.“

„Weißt denn nicht, was ich sage?“ fragte Talscha. „Nein, aber mir ist heute noch etwas eingeleuchtet“, sagte Nanni. „Dass ich es nicht schon zu spät...“

„Ja, nächsten Mittwoch; aber sie hat mir streng verboten, jemand etwas davon zu sagen.“

„So? Wo, dann halten Sie nur ordentlich dicht!“

„Darauf können Sie sich verlassen!“ antwortete Talscha. Und sein Vogel lag Nanni an und grüßte...

Die Folge dieses kurzen Gesprächs war, daß sein etwas in Würstchen mahlte und die Gelegenheiten benutzte, einen Blick in Talschas Nähmaschine zu werfen.

Talscha war mit seinem Gesellen bei der Arbeit und ließ sich nicht weiter stören. Die Sache zwischen ihm und Nanni schien ziemlich in Ordnung. Deshalb also hatte Talscha Nähmaschine seine Arbeit unterbrechen sollen?

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht; dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Dein Vogel, wie es ging, und Talscha Nähmaschine nicht.“

„Niemand darf sich wundern, daß er unter diesen Umständen und infolge des dadurch bedingten Mangels an Nachschub seinen Lohn vergebens leidet.“

„Der Mann also, der sein Schicksal in und das Meer nicht findet, von dem wir heute sprechen.“

„Ich weiß, man auch nicht, aber die Einbildung, daß man sich selbst retten kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Die Welt ist doch ein riesiges Gefäß, das man nicht allein füllen kann.“

„Denn Prospektus Arm, sagte, sie wolle an den Strand gehen, und es sei ihr überaus lieb.“

„Jemand gefunden zu haben, mit dem sie über ihre Pläne reden könne.“

„Der andere als sie sei es denn gewesen, der auf Nimmes Geburtstag überhaupt aufmerksam geworden sei.“

„Engelbert ging mit und war selig.“

„Seit er in Eilberk lebte, hatte er nicht allzu viele Worte mit Nanni gewechselt.“

„In ihrer Gewandtheit lebendigkeit und Vornehmheit war sie ihm so entgegengekommen.“

„Daher wurde aber gerade deshalb liebte er sie.“

„Niemand würde er gewagt haben, ihr etwas davon zu sagen.“

„Ja, nicht einmal der Gedanke dazu wäre ihm gekommen.“

„Denn er wollte ja seine stillen Träume nicht zerstört sehen.“

„Und nun ging Nanni neben ihm, hatte seinen Arm genommen.“

„Lächelte ihn bezaubernd an, machte ihn zu ihrem Vertrauten.“

„Ja, es war der schönste Tag, den Engelbert Prospektus erlebt.“

„Und er fühlte sich zu so unerhörten Dingen beschwingt.“

„Daher er einen hungrigen Tiger, der ihnen in den Weg getreten wäre.“

„Mit einem einzigen Blick getötet hätte.“

„Was tun wir also, Herr Prospektus?“ fragte Nanni eifrig.

„Denn Sie sind doch wohl auch der Meinung, daß wir etwas tun müssen?“

„Er war der Meinung.“

„Sie sind gewissermaßen mein Mitverschwörer.“

„Eine dritte Person können wir nicht machen.“

„Das wäre aber, ganz abgesehen davon, daß hierzulande die Musikanten nicht auf den Bäumen wachsen.“

„Mein Mann wird genug Mühe haben, ein paar anständige Musiker aufzutreiben.“

„Also müssen wir uns etwas anderes ausdenken.“

„Aber was?“

„Engelbert erwiderte, er habe in diesen Dingen leider nicht die geringste Übung.“

„Geburts- und Erbschaftsangelegenheiten für junge Damen gehörten nicht zu seinen beruflichen Pflichten.“

„Aber soviel er wisse, pflegten bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten Blumensträuße.“

„Prägnant und hübsch Gegenstände aus Bronze überreicht zu werden.“

„Vielleicht mit einem sinnigen Gedicht.“

„Ausgezeichnet!“ sagte Nanni und versetzte ihm durch einen Blick in das äußerste Entzücken.

„Auf die Bronze verzichten wir vielleicht.“

„Aber können Sie dichten?“

„Nein, er konnte es nicht; wenigstens hatte er es noch nicht versucht.“

„Dann versuchen Sie es also!“ sagte Nanni.

„Ja?“

„Ja! Ich glaube, es wird Ihnen gar nicht so schwerfallen.“

„Denn Sie sind doch selbstverständlich in Poesie und Prosa ebenso verflücht wie alle anderen.“

„Dies alles verteilte ihm zwar in eine wunderbar wehmütige Stimmung.“

„Aber es gelang ihm doch nicht, einen Reim auf „Liebe“ zu finden.“

„Und da die erste Zeile seines Gedichts bereits fertig war.“

„So stand Herr Prospektus vor wahrhaft unüberwindlichen Schwierigkeiten.“

„Man hätte unter den gegebenen Umständen vielleicht denken können.“

„Die erste Zeile zu ändern.“

„Aber so viel Übung im Dichten besaß Engelbert nun doch nicht.“

„Er war froh, daß er sie fertig hatte.“

„Seit so großartige Vorkehrungen im Gange waren.“

„Hing eine zweifelhafte geheimnisvolle Stimmung über Eilberk.“

„Es gab Leute, die einander gelegentlich ausminkelten.“

„Aber sofort eine unendlich harmlose Miene aufsetzten.“

„Wenn sie sich von Dritten beobachtet fühlten.“

„Herr Bengler hatte sich in aller Geheimlichkeit mit Thomas Büttgenberg angefreundet.“

„Mit Thomas, der sonst beinahe unsichtbar blieb.“

„Vormittags kam, eine oder zwei Stunden über seinem schönen Hauptbuch.“

„Aber beiläufig sah Herr Bengler sogar einmal nach Hürup hinein.“

„Und durch Thomas Büttgenbergs Vermittlung wurde die bewußte Angelegenheit mit der Stadtkapelle zum Abschluss gebracht.“

„Zunächst wollten sie alle, vierzehn Mann hoch.“

„Anrücken, samt Posaune und Kesselpaule.“

„Und zwar unter den feierlichen Mägen des Paradeplatzes der deutschen Marine.“

„Aber Herr Bengler sagte, die deutsche Marine in Ehren.“

„In diesem Falle sei es jedoch wohl angebracht.“

„Weniger schneidend auszutreten.“

„Und ob man nicht so etwas wie ein Quintett zusammenstellen könnte.“

„Wobei die Posaune und die Kesselpaule nicht unbedingt die führende Rolle spielen müßten.“

„Durch dieses seltsame Verlangen geriet die Stadtkapelle zunächst freilich in Verlegenheit.“

„Aber schließlich einigte man sich doch auf zwei Violinen.“

„Flöte, Klarinette und Baskinette.“

„Und der Hüruper Generalmusikdirektor versprach, sein Möglichstes zu tun.“

„Bengler beschwor ihn, niemand zu sagen.“

„Wer das Ständchen befehle habe.“

„Und lehrte zufrieden nach Eilberk zurück.“

„Wo Herr Prospektus, nach klassischem Muster das Auge in holdem Bohnstinn rollend.“

„Umherging und den Reim auf „Liebe“ suchte.“

„Wenn er nicht gerade in Frau Nannis Zimmer beschäftigt war.“

„Was in diesen Tagen merkwürdig oft vorkam.“

„Sein Vogel dagegen verstand manchmal im tiefsten Keller.“

„Um dort ungehört über zu können.“

„Während Talscha, die Grille auf der Nase.“

„In einem biden Korb studierte.“

„Weil sie ein ganz besonderes Können machen wollte.“

„Was Nanni betraf, so war sie ebenfalls angehängt beschäftigt.“

„Nämlich damit, so zu tun.“

„Als ob sie nichts merke.“

„Der einzige, der tatlos, freundlich und ohne Hintergedanken herumlungerte.“

„War Guller. Natürlich Guller!“

„Er ging haben, haßte an seinem Auto herum.“

„Denn er legte den größten Wert darauf.“

„Daß der Wagen in jeder Sekunde fahrtbereit wäre.“

„Und im übrigen lag er auf der Wiese und ließ sich von der Sonne beschmeißen.“

(Fortsetzung folgt)

Marke: Hexenkraut
die köstliche
Kölner No. 1 Nudel
Telgwarenfabrik Joh. Op der Becke, Köln.
Firma-Gründung 1784.

Weiße schon!

Eine unterhaltende und zugleich lehrreiche Geschichte.

Gegen 1840 lebte zu München der Hofuhrmacher M. Allgemein geschätzt, tüchtig in seinem Beruf, stand er auch bei dem König in hoher Gunst, da dieser bekanntlich ein Liebhaber schöner und funktionsfähiger Uhren war. In der Werkstatt des Herrn M. mußte alles auf das sorgfältigste ausgeführt werden. Er fand darum selten einen Gehilfen, der so ganz nach seinem Sinne arbeitete. M. hatte einen Jugendfreund in Würzburg, der ebenfalls sehr tüchtig in seinem Fach und Inhaber einer Uhrenfabrik war. M. wandte sich nun eines Tages an seinen Freund mit der Bitte, ihm, wenn möglich, einen geschickten Gehilfen zu verschaffen. Eine günstige Antwort traf ein. Ein junger Mann, Janas, hatte in der Werkstatt des Herrn M. noch auf das etwas kurz angebundene Wesen des neuen Gehilfen aufmerksam, er sei, wie man so zu sagen pflegt, ein „originaler Kavalier“. Nach kurzer Zeit trat der neue Gehilfe seine Stellung an.

Der Meister leitete die Werkstatt, wo er arbeitete, sollte die Werkstatt des Herrn M. sein.

„Was machen Sie denn da?“ fragte der Meister.

„Das ist besser“, war die Antwort und zog dabei ein kleines Lebertäschchen hervor, das alle notwendigen Werkzeuge in der feinsten Ausführung enthielt.

Der Meister übergab dem Gehilfen eine goldene Repetieruhr, und schon nach wenigen Minuten hatte der Gehilfe den Schaden gefunden.

Der Meister M. freute sich, daß er endlich einen Gehilfen gefunden hatte, auf den er sich verlassen konnte.

Nur eine Angelegenheit ärgerte ihn an dem neuen Mitarbeiter. Auf alle Fragen gab er immer die kurze Antwort „Weiß schon“, aber er mußte es denn auch.

Nach einem halben Jahre nötigten Familienverhältnisse den Meister zu einer Reise in seine Heimat, dem bayerischen Tirol. Er übergab Janas das Geschäft und führte ihn einen Tag vor der Abreise nach dem königlichen Schloss, wo der Meister allwöchentlich die Uhren aufziehen hatte.

Nachdem er ihm die verschiedenen Uhren gezeigt hatte, sagte er, in des Königs Schreibzimmer treibend: „Diese astronomische Uhr muß ich Ihnen besonders sorgfältig empfehlen, da das Werk sehr kompliziert ist.“

„Weiß schon.“

„Die Königin ließ sie zu des Königs Geburtstag aus England kommen“, fuhr der Meister fort.

„Weiß schon“, wiederholte ruhig der Angestellte.

Mit einem ärgerlichen Blick sprach der Meister M. weiter: „Sie müssen dieses Tüchlein öffnen, um an das Uhrwerk heranzukommen.“

Janas, der stand noch in der Mitte des Zimmers, und ohne näher zu treten, erwiderte er nur: „Weiß schon.“

Jetzt konnte sich Meister M. doch nicht mehr beziwingen.

„Was wissen Sie denn? Gar nichts! Glauben Sie, ich lasse mich täuschen? Ach, der Hofuhrmacher seiner Majestät des Königs, topfen, von einem jungen Mann?“

Da trat dieser näher und sagte nur: „Wollen Sie einmal einmal hinten auf das Anspähen drücken?“

„Da ist kein Anspähen!“ polterte M. noch.

„Doch! Sehen Sie?“ und damit drückte er auf ein unscheinbares Knöpfchen und hielt dem Meister ein Messingplättchen hin, auf dem stand: „Janas, H. Würzburg 1820.“

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte erstaunt der Hofuhrmacher.

„Das ist die Uhr angefertigt habe.“

„Sie?“ und sprachlos war er seinen Begleiter von oben bis unten und schüttelte noch ungläubig den Kopf.

„Sie ist doch von England gekommen!“

„Ganz recht. Die Uhr war mein Gesellenstück, und mein Meister verkaufte sie für siebenhundert Gulden an das Geschäft William L. in London.“

„Sie haben vielleicht tausend Gulden dafür bezahlt!“

„Eintaufendfünfhundert Gulden“, erwiderte M.

„Diese kleine lehrreiche Geschichte ist nicht erstunden.“

„Sie ist der Beweis für deutschen Gewerbesinn.“

„In einer Zeit, wo wir selbst nicht recht daran glauben, sondern der Meinung waren, was aus dem Ausland kommt, müßte besser sein.“

Sonnenuhren als Kontrolle

Im 14. Jahrhundert dienten Sonnenuhren und Wasseruhren vor allem auch zur Kontrolle der Taschenuhren.

Damals gab es nämlich noch keine Taschenuhren, die einwandfrei gingen wären.

Da Taschenuhren im Laufe eines Tages um mehrere Stunden nachzulaufen, war jedenfalls nichts Ungeübliches.

Autounfall mit seltsamen Folgen

Ein Autounfall, der zum Gegenstand eines komischen Films werden könnte, hat in einer der letzten Nächte die Bürger der bayerischen Stadt Hofkernbro in Aufregung versetzt. Ein Lasterwagen, der mit Schnaps, Bier- und Milchflaschen beladen war, fuhr gegen vier Uhr morgens gegen einen Mast der elektrischen Leitung und während er sich noch bündert Meter im Luftraum weiterbewegte, streute er 3000 Flaschen auf die Straße, die dabei zerplitterten und ihren Inhalt auf das Pflaster ergossen. Im Augenblick bildete sich alsbald ein araportige Schnapsmischung, die einen so starken Duft ausströmte, daß in wenigen Minuten sämtliche Hunde der Nachbarschaft zusammenliefen und es in kürzester Frist keinen Hund mehr gab, der nicht im äußersten Maße betrunken war. Schlimmer war, daß durch den Zusammenstoß mit dem Mast eine ganze Reihe von Kesselschlüssen in den Häusern des Viertels hervorgerufen wurde und daß kleine Explosionen entstanden, die die Bürgerschaft aus dem Schlaf rissen. Ueberall wurde die Feuerwehrrufen, aber es war nichts Ernstliches passiert, die brennenden Männer hatten nur die ganze Gasse betrunkenen Hunde einzufangen und wegzubringen.

Elle mit Weile

Ein Zug war im Fahrplan als „Erprobung“ aufgeführt, aber er hielt nicht nur auf jeder Station, sondern auch noch zwei- oder dreimal für längere Zeit auf freier Strecke. Gegen Ende der langen Reise kam der Schaffner, um die Fahrkarten zu prüfen. „Aber, mein Herr“, sagte er zu einem der Reisenden, „der Zug, den Sie da bei sich haben, ist ja viel zu groß, um noch auf eine halbe Fahrkarte zu fahren.“

„So?“ entgegnete der Reisende. „Als wir abfahren, war er noch klein genug.“

Frauenmord in der Scheune

Neue Aussagen Roloffs im Prenzlauer Prozeß

Prenzlau, 7. Juli. (Drahtb.) Am Mittwoch wurde die Beweisaufnahme im Nordprozeß Roloff fortgesetzt. Großes Aufsehen erregte am Vortage, als zur Sprache kam, daß Roloff kürzlich vor der Kriminalpolizei eingekerkert habe, daß er auch den Ehemann der angeblichen Frau Roloff ums Leben gebracht habe. Es ist noch unklar, ob diese Angabe auf Wahrheit beruht. Als der Vorsitzende Roloff darüber befragte, gab er keine Antwort. Roloff hatte bei seinen polizeilichen Vernehmungen mehrfach Selbstbestätigungen über angebliche Mordtaten vorgenommen.

Erschütternd war am Mittwoch die Vernehmung der 63jährigen Mutter des von Roloff ermordeten Landwirts Lüdke. Ihr Junge, so erzählte die Frau, suchte eine Stellung in einer Landwirtschaft. Eines Morgens sei er gekommen und habe ihr eine Anzeige gezeigt mit den Worten: „Sieb mal, Mutter, hier steht

eine schöne Anzeige, die ich richtig. Darauf schreibe ich. Da habe ich bestimmt Erfolg.“ Es war die Anzeige Roloffs. Nach Wochen kam die zustimmende Antwort, in der Lüdke am 4. Juni nach Frankfurt an der Oder befehligt wurde. „Mein Junge ist mit soviel Hoffnungen und guten Gedanken von Hause weggegangen“, erklärte die Jüngin mit tränenerfüllter Stimme. „Als er Abschied von mir nahm, sagte mir eine innere Stimme, er kommt nicht wieder. Ich sagte, Albert, bleib hier. Aber er tröstete mich lachend und versprach mir, sofort nach seiner Ankunft zu schreiben.“ Wochen der Unruhe folgten für die Mutter und die Angehörigen Lüdkes, bis die furchtbare Gewissheit kam. Mit undurchdringlicher Miene hörte Roloff diese erschütternde Aussage der Jüngin an.

Im Verlauf einer kurzen Pause während der Vernehmung erklärte Roloff, daß er jetzt eine genaue und wahrheitsgetreue Schilderung

des Frauenmordes in Remlin abgeben wolle, wenn der Hörsaalraum geräumt werden würde. Die Öffentlichkeit mit Ausnahme der Pressevertreter wurde daraufhin ausgeschlossen.

Roloff erklärte dann mit stochender Stimme, aber doch zusammenhängend, die Vorgänge der Nordnacht. „Es war am 16. oder 17. Juni 1931 gegen 10 Uhr abends, als eine etwa 25jährige Frau auf dem Gutshof in Remlin erschien, wo ich damals als Wirtschaftler tätig war, und bat um eine Gelegenheit zum Übernachten. Die Frau sprach deutsch, aber mit unverkennbar polnischem Akzent. Ich gewährte ihr ein Nachtlager in der Scheune. Gegen Mitternacht suchte ich die Frau auf und verfuhr sie zu vergewaltigen. Ich hielt aber auf heftigen Widerstand. Weil ich befürchtete, daß jemand aufmerksam werden könnte, ließ ich von ihr ab und begab mich wieder auf mein Zimmer. Dort ließ ich mir alles durch den Kopf gehen und kam schließlich zu dem Entschluß, die Frau umzubringen, weil ich befürchtete, daß sie von den Vorgängen etwas erzählen könnte, und daß ich dadurch unmöglich gemacht und meine Stellung verlieren würde. Um 3 Uhr morgens ging ich wieder zur Scheune zurück und erschlug

sie mit einer Wagnenrinne. Dann schloß ich die Scheunentür ab — ich befürchte als einziger den Schlüssel dazu — und schloß die Tür nach etwa vier Wochen fort und verließ sie.“

Vorsitzender: „Ist das Ihr erster Mord gewesen?“ Angeklagter: „Ja.“ Vorsitzender: „Wie alt waren Sie damals?“ Angeklagter: „22 Jahre.“

Vorsitzender: „Hatten Sie denn keine Remmungen?“ Angeklagter: „Ja, das schon, aber sie waren nicht so stark, daß sie mich von der Tat abbringen konnten.“

Urteil am Freitag erwartet

Berlin, 8. Juli. Am Nordprozeß Roloff wird aller Voraussicht nach am Donnerstag die Beweisaufnahme abgeschlossen und es ist damit zu rechnen, daß am Freitag das Urteil verhandelt wird. In der Donnerstagsvermittlung wurden noch einige Zeugen aus Remlin darüber befragt, ob im Sommer 1931 in der dortigen Gegend eine Frau vermisst worden sei. Sie verneinten sämtlich, diese Frage und konnten sich auch nicht daran erinnern, daß ein Mann nach einer solchen Frau geforscht hat. Bei mehreren dieser Zeugen beging der Angeklagte Einbrüche in die

Statt Karten

LENI WEISSENFELD
CHRISTIAN BONK JR.

VERLOBTE

REMSCHIED-VGHS. W.-BARMEN
KONIGSTRASSE 52 LICHTENPLATZERSTR. 70
11. JULI 1937

Die glückliche Geburt ihres
Sohnes Klaus
zeigen hoch erfreut an
Rolf u. Edith Bickenbach
Bonn, Malteserstr. 23
7. Juli 1937

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hoch erfreut an
Karl Kotter jr. u. Frau
Helene geb. Schmitz
W.-Elberfeld, den 7. Juli 1937

Familien-
Anzeigen
kosten nur
7 Pfg.
pro Millimeter

Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hoch erfreut an
Friedel Döll geb. Thauwald
Friedrich Döll
W.-Barmen, den 8. Juli 1937
z. Zt. Privatklinik Dr. Müller, Bismarckstr.

Von Ihrer Verlobung
oder Vermählung

erfahren Ihre Verwandten
und Bekannten auf schnelle,
vornehme u. billige Weise
durch Wuppertals große
Familienzeitung, den General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Statt Karten

Die Verlobung unserer
Tochter Else mit Herrn
Otto Ebel geben wir
hiermit bekannt

Ernst Breckamp
und Frau
Martha geb. Pohl

Wuppertal-Vohwinkel, den 11. Juli 1937
Bahnstraße 99

Else Breckamp
Otto Ebel

Verlobte

Statt besonderer Anzeige.

Am Montagabend verschied nach schwerem
Leiden aus einem Leben voll, aulopfernder Liebe
und Treue für seine Angehörigen mein innigst-
geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Josef Gormans

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Hermine Gormans geb. Pohlen
Maria Gormans
Hermann Laufenberg
Frau Martha Stermann geb. Gormans
August Stermann
Frau Else Zöbber geb. Gormans
Karl Zöbber
Walter Gormans
Rolf Stermann.

Wuppertal-E., den 8. Juli 1937.
Augustastr. 142

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beerdigung
in aller Stille auf dem kath. Friedhof Uellendahl statt.
Feierliche Exequien am 9. u. 10. Uhr, in St. Sulpitius.
Bitte keine Beileidsbesuche.

Poster

Die Geburt eines gesunden
Knaben

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Gerhard Böshagen u. Frau Asta
geb. Rietz

Wuppertal-Elberfeld, den 8. Juli 1937
Simonsstr. 23
z. Zt. Landestrauenklinik Vogelsangstr.

Sonntag nachmittag verschied nach langem,
schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Schwager und Onkel
**Herr
August Steinbach**

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Klara Saurin-Sorani
geb. Steinbach
Kurt Saurin-Sorani.

Wuppertal-Elberfeld, den 4. Juli 1937.
Bleichstr. 10a

Die Trauerfeier und Beisetzung der Urne findet
am Samstag, 10. Juli, um 14 Uhr, von der Friedhofs-
kapelle des luther. Friedhofs am Breiden aus statt.
r3774

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Groß-
mutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Emma Kausch
geb. Corzilius

ist heute in Bad Oeynhausen sanft entschlafen und
ihren Kindern in die Ewigkeit nachgeliegt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walter Nölle.

Hamburg-Barmen, den 7. Juli 1937.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 10. Juli
1937, nachm. 14 Uhr, von der Kapelle des Unter-
barmer Friedhofs aus.
4283d

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft, nach
kurzer Krankheit, unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Reising

Anna geb. Lückenhans

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Grote Müller geb. Reising
Wilhelm Aug. Reising
Carl Emil Müller
Hilde Reising geb. Schaefer
und 4 Enkel.

Wuppertal-Barmen, den 7. Juli 1937.
Reichsstr. 16

Die Beisetzung findet am Samstag, dem 10.
Juli, 11¼ Uhr vormittags, von der Kapelle des
luth. Friedhofs Heckinghauserstr. aus statt. 4290d

Wir betrauern tief den Tod des

Herrn

Heinrich Rosenbaum

Fabrikant in Wuppertal-Barmen.

Der Verstorbene gehörte seit Jahren unserem
Aufsichtsrat an. Sein Andenken wird in Ehren bei
uns fortbestehen.

Köln-Wuppertal, den 7. Juli 1937.

Gerling-Konzern
Aufsichtsrat und Vorstand.

Tortone der gute
Kaffee

Beiderbeck & Co., Wuppertal-B.

Wer Vorteile sucht,
muß den General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal lesen!

Stromiose
Dauerwellen
SALON BOLTE
W.-Elb. Schönemann 9
1245

Kauffische

1 od. 2 gebrauchte
Schraubens-
Automaten
Kaufmann, Bismarckstr. 23, 4279d

Gut erhaltener
Flügel
zu kaufen gesucht.
Ang. B. 244 Bm.
4279d

Gut erhaltene
Laden-Einrichtung
für Lebensmittel-
geschäft und
2 Kollidgründe
für Büro zu kauf.
geucht. Gernste
Größe und Preis
u. E. 632 an Glt.
6378b

Gebräuchl., kompl.
Schlamm-
zu kauf. geucht.
Ang. E. 631 Glt.
6378b

Steinbrücke,
1. od. 2. Etz., allgef.
Gemeinnutz, G.
Holl-Einrichtung, 32.
6378b

Gut erhalt., gr.
Zauberbecken
mit 20. Baum zu
kaufen geucht.
Ang. E. 2382 Glt.
6378b

Kompl. Kober-
einrichtung geucht.
Ang. E. 9445 Glt.
6378b

Auto
bis 1.5 Htz., neu-
er, gut erhalt.,
zu kaufen geucht.
Ausführ. Angab.
u. E. 9406 an Glt.
6378b

Gebr. Kleinwagen
geb. Halle u. H.
gel. 2482.06 Cpel
bevorzugt Gernste
Ang. E. 636 Bm.
W. Vertriebsstr. 62
6378b

1½-2 Zö.
Schnell-
Lastwagen
geb. m. Gernste
u. H. 9406 Glt.
6378b

Personeauto
neu, mögl. auf
Wagners, von
Hause, 1. od. 2. Etz.,
zu kauf. geucht.
Ang. E. 9406 Glt.
6378b

Gut erhalten
Gimpemaschine
sicher zu kaufen geucht. Ang. unt.
E. 9443 an Geschäftl. des. Bt.
6378b

Herz- und Nerven-
Schwäche,
Schlaflosigkeit
denn

TONERVA

Das Herz- und Nerven-Störungs-
mittel aus Pflanzen und Kräutern. Rein
natürlich u. unschädlich, gibt gesunden
und ruhigen Schlaf. Doppel-Flasche
RM 3.75 - Original-Flasche RM 2.-
Prospekt gratis!
Reformhaus Debes
W.-Elb., Norm.-Göring-Str. 22
Königsstr. 23. 1407

Für unsere Frauen

Nr. 158 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

8. Juli

So wäscht man richtig

Wäsche, die jede Hausfrau kennen muß

Durch unsachgemäße Behandlung der Kleidungsstücke büßt die deutsche Volkswirtschaft noch immer große Mengen wertvoller Rohstoffe ein. Nicht bloß die Wille der Hausfrauen ist im allgemeinen daran schuld, sondern in den meisten Fällen nur Unkenntnis. Deshalb tut man gut, sich die folgenden Wäschevorschriften auszusuchen und sie vor allem wieder bei der Wäsche zu beherzigen. So trägt man auch im kleinsten Haushalt dazu bei, Rohstoffe zu sparen und dadurch zum Gelingen des Vierjahresplans beizutragen.

1. Trenne weiße und farbige Wäsche beim Einweichen und Waschen.
2. Starke Wäsche besonders gut einweichen!
3. Reines Wasser verwenden!
4. Regenwasser ist weich; anderes Wasser ist zu erhitzen.
5. Alle Einweich-, Enthärtungs-, Waschmittel und Seifen genau nach Gebrauchsanweisung verwenden. Diese Mittel müssen reiflos auf-

Spülen: Gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt.

II. So wäscht man Baumwäsche

Einweichen kurz und niemals heiß. Waschen: Zu starkes Reiben, Bürsten, Bringen schaden der Wäsche. — Nicht kochen, sondern in heißer Waschlauge gut durchwaschen. Je mehr Lauge, um so besser; die Wäsche soll schwimmen.

Spülen: Bunte Wäsche sofort gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt. — Bunte Wäsche niemals in nassem Zustand aufeinander liegen lassen, sondern sofort trocknen.

III. So wäscht man Feinwäsche

Waschen: Niemals kochen, auch nicht heiß waschen. — In höchstens handwarmer Waschlauge vorsichtig durch wiederholtes Einweichen und Ausdrücken waschen. — Nicht reiben, bürsten, wringen oder zerren.

Spülen: Sofort nach dem Waschen mehrmals lauwarm spülen, bis Wasser klar bleibt. —

Nach dem Spülen sofort trocknen. Bekleidungsstücke können ausgehängt werden, sonst am besten auf Unterlagen ausbreiten oder durch Ein- und Ausrollen in Tüchern trocknen. Woll- und Strickwaren ziehe man in die alte Form. Wenn Bugeln erforderlich, dann in leicht feuchtem Zustand mit mäßig warmem Eisen von links unter leichtem Druck.

Sommerfahrt ins Bergische Land

In diesem Jahr war der Altenberger Dom Zielort für den Sommerausflug des deutschen evangelischen Frauenbundes in das Bergische Land. Den ersten Höhepunkt brachte die Autofahrt durch das sommerliche Bergische Land. Es ging das liebevolle Wuppertal aufwärts bis Bensberg, dann über Höhen und Täler an Rarlus-Wäldchen vorbei ins Rhinland. Wie ein Hundert mutet das gewaltige Gotteshaus an, das da aus dem Felsen, landschaftlicher Umgebung herauswächst. Die gute Führung im Innern öffnete das Verständnis für das prächtige Kunstwerk. Anschließend folgte ein frohliches Kaffeetrinken.

Sommer-Speisen

Grüner Salat: Grünen Salat waschen, waschen, gründlich im Durchsieb abtropfen lassen, kurz vor Tisch mit Salatsauce aus Essig, Öl, Salz, 1 Teelöffel Zucker und einigen Eßlöffeln Wasser oder Butter oder saurer Milch und nach Belieben gewürzten Kräutern mengen.

Obstsalat: 250 Gramm Stachelbeeren von Stielen und Enten befreien, waschen, in 1 Liter Wasser ansetzen, 125 Gramm gehackte Erdbeeren oder 250 Gramm entkernte Kirschen zugeben. Das Obst ansetzen lassen, durchsieben, mit Zucker abschmecken, mit 1 Eßl. angereicherten Stärkepulver dicken, aufkochen lassen, Gläser zu kleinen Kugeln abkühlen lassen, diese 10 Minuten auf der heißen Zupke sieben lassen, dann die Zupke kalt stellen und kurz vor Tisch geröstete Brotkrumen überstreuen.

Krauterkompott: Der Eidotter eines hartgekochten Eis mit einem Eßl. Öl und 3 Eßl. blasser Grundröste verrühren, das hartgekochte Gemüse, eine Scheibe Schinken, 3 Pfefferkörner und Kräuter (Schmitzlauch, Petersilie, Kresse) zugeben, dazu kochen, mit Salz und nach Belieben etwas Senf abschmecken.

Quarkspeise: 250 Gramm Quark durchsieben, mit 3 Eßl. Zucker, Vanillezucker und 6 bis 8 Eßl. Milch schaumig schlagen, zur Hälfte mit 125 Gramm durchgeseihten Erdbeeren verrühren, schichtweise in einer Glaschüssel anrichten, mit ganzen oder halbierten Erdbeeren anrichten.

Mischsalat: Tomaten und Rettichscheiben mit Essig und Salz waschen, mit lauren Gurkenscheiben vorzüglich mengen, mit einem Kranz Kresse anrichten.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Einladung

an alle Hausfrauen!

Überzeugen Sie sich bitte von der hochwertigen Qualität meiner 4 Spezial-Mischungen durch eine unverbindliche Tassenprobe am Freitag und Sonnabend dieser Woche in meinem Geschäft.

Kaffee-Quelle

Spezial-Geschäft Wuppertal - Elberfeld
Schwanenstraße 7 gegenüber der Hauptpost

- gelöst und vertriebt werden. Das Einweichwasser möglichst aus der Wäsche entfernen. Mitte Waschlauge schonen die Wäsche. Stark berührte Stellen der Wäsche mit Seife leicht einreiben. Übermäßiges Reiben, Bürsten, Bringen schaden jeder Wäsche.

1. So wäscht man Weißwäsche und Grobwäsche
Einweichen am besten über Nacht, niemals heiß! Gut gewaschen, ist halb gewaschen!
Waschen: Zu starkes Reiben, Bürsten, Bringen schaden der Wäsche.
Längeres Kochen als 15 Minuten ist nutzlos und überflüssig. Keisel nicht zu voll packen. Reichlich Lauge verwenden.



Modische Ratschläge für die Reise

Bastseidene Mäntel in sportlicher Gestaltung — eine reizvolle Neuheit zum Tennis- oder Wassersport. Die modischen Kleinigkeiten, wie Schal und Gürtel, bilden dazu den farblichen Akzent. Einmal in Bordeauxrot, der Gürtel in drei roten Tönen, daneben hellblau, gelb und rosa mit passenden Knöpfen.

Scherl-Bilderleut-M.

Studentin - Kameradin

Die Stellung der Studentin an der neuen deutschen Hochschule

Vor kurzer Zeit fand in Heidelberg, der Stadt der alten reichsdeutschen Universität, die erste Reichsarbeitstagung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft statt, die in jeder Beziehung Zeugnis ablegte für das ernsthafte Ringen junger deutscher Menschen um die nationalsozialistische Hochschule. Diese Tage der Arbeit sind der Beginn eines neuen Abschnitts der Geschichte des deutschen Studententums.

Blickend auf die Zukunft wird sich jeder der Augenblicke erinnern, als die einzige Sprecherin dieser Tagung das Wort ergriff. Die Reichs-Mitgliedlerin, Inge Wolff, erhielt lebhaften Beifall für ihre Ausführungen über Fragen des Frauenstudiums und die besonderen Aufgaben der nationalsozialistischen Studentin. Aus ihren Darlegungen seien die wichtigsten und grundlegenden Gedanken hier wiedergegeben:

Die Zahl der an den Hochschulen Deutschlands studierenden Studentinnen beträgt zur Zeit etwa 10.700 (Gesamtzahl der Studierenden 75.000), wovon 8800 die Universitäten und die restlichen 2000 die zum Hochschulverband gehörigen Fachschulen besuchen.

Auf jedem Wissenschaftsgebiet gibt es Aufgaben, die in der Regel ausschließlich dem Mann zufallen und Aufgaben, die zu lösen der Frau vorbehalten bleiben. Es ist in der Wissenschaft so, wie auch sonst im Leben. Die Frau hat ein für allemal eine Berechtigung auf der Hochschule. Hierüber steht noch grundsätzliche Erörterungen anstellen zu wollen, ist zwecklos. Der Staat ruft die Wissenschaft, er ruft auch die wissenschaftlich arbeitende Frau. — Denken wir nur an die besonderen Aufgaben der Arbeitsabteilung Volkswirtschaft, Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, die im Rahmen des Vierjahresplans die Frau in Wissenschaft und Praxis zu wichtigem Einsatz aufruft.

In keiner Erörterung, die das Thema Hochschule betraf, fanden die Studentinnen absteigend. Sie können darüber hinaus mit Stolz darauf hinweisen, daß sie ihre studentische Wissenschaftsarbeit genau so erledigen, wie sie auch verantwortungsbewußte Helferinnen im Kampf gegen Not und für den planvollen Aufbau des Reiches waren. Gerade der Reichsberufswettstreit zeigt nicht nur in der Arbeit reiner Studentinnen, sondern gerade in den Gruppen, wo Student und Studentin gemeinschaftlich eine wissenschaftliche Arbeit anpacken, eine starke Anknüpfung und große Anteilnahme der Studentinnen.

Die nationalsozialistische Studentin von heute hat Verständnis für die Notwendigkeit eines sinnvollen Einsatzes. Aus Verantwortungsbewußtsein für das Ganze haben die Studentinnen im Rahmen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft Familienbetreuung übernommen, Nähtuben und Kinderkrippen eingerichtet; sie haben für das Winterhilfswerk gesammelt und sich auch an die Maschine gestellt, um einer arbeitenden mütterlichen Mutter ein paar Wochen Urlaub zu verschaffen. Auf diese Weise sind deutschen Arbeiterinnen insgesamt im Jahre 1936 rund 22.000 bezahlte Arbeitstage geschenkt worden. Darüber hinaus hat aber die Studentin gerade im Fabrikdienst mitgeholfen können. Prüfen vom schaffenden Menschen der Stirn zum schaffenden Menschen der Frau zu schlagen. Vandalen — Erntehelfer sind zwei weitere Begriffe leichter Einfühlbereitschaft der deutschen Studentin.

Niemand wird bestritten, daß das deutsche

Volk gute und wissende Ärztinnen, Rechtsberaterinnen, Erzieherinnen und Volkswirtschaftlerinnen sehr notwendig hat. Hier wie auch auf vielen anderen Berufsgebieten hat das Volk dringende Aufgaben für Mann und Frau bereit. Doch alles Studium hat nur solange seine Berechtigung, als es der Frau nichts von ihrem Frau-Sein nimmt. Das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes verlangt, daß jede Studentin innerhalb der ersten drei Semester an einem Sanitätskursus, Luftschutzkursus und einem Kursus für Nachrichtenwesen teilnimmt und darüber hinaus am Ende des dritten Semesters gewisse vorläufige Bedingungen als Voraussetzungen für die Fortführung ihres Studiums erfüllen muß. Erst durch Leistungen werden Rechte erworben. Für die Hochschulstudien sind nicht nur geistige Fähigkeiten, charakterliche Sauberkeit und politische Haltung, sondern auch körperliche Gesundheit entscheidend.

Die Studentin hat weder in der Arbeit noch im Hochschulstudium verlagert; im Gegenteil, sie hat durch ihr volksgebundenes, wissenschaftliches und praktisches Schaffen wertvolle Gemeinschaftsarbeit geleistet.

Für die letzte Aufgabe der Studentin, für das notwendige Zusammenkommen von Wissenschaft und Praxis hat niemand bessere Worte gefunden als die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, die im Rahmen der 100jährigen Jubiläumsfeier der Göttinger Universität folgendes ausführte: „Wir führen die abstrakte Studentin zur realen praktischen Wirklichkeit, und die praktische Frau, die von der Wissenschaft nichts wissen will, wird in gemeinsamer Arbeit angeschlossen für die geistigen Belange. Wir wollen heute trotz der dem Mann alleinvergebenen Leistung in der Arbeit auf allen Gebieten Frau bleiben.“

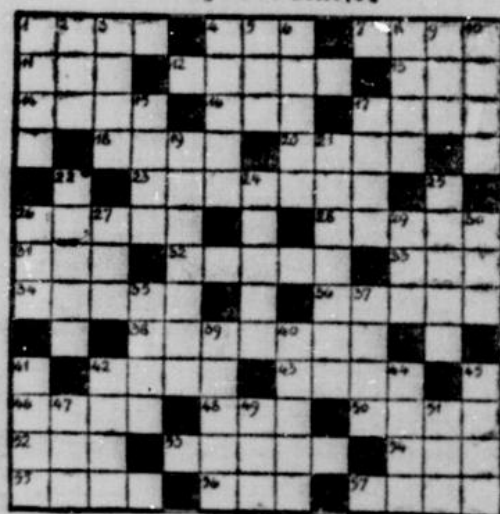
Wie die germanische Zeit Mann und Frau als Lebensgemeinschaft empfand, so muß auch auf der Hochschule die Stellung zwischen Mann und Frau, eine Gleichberechtigung im Sinne der gleichen Entfaltung verschiedener Werte bedeutend, eine Kameradschaft sein. Die Hochschule gehört dem Volk, das Volk aber besteht aus Männern und Frauen und die Frauen haben darum auch genau wie die Männer den gleichen Anspruch, an den geistigen Gütern der Nation teilzunehmen. Aus dem Zusammenklang des männlichen und weiblichen Prinzips formt sich das Leben eines Volkes. Es gibt keine Minderberechtigung und keine Minderbewertung der Frau im nationalsozialistischen Staat. So kann die Studentin verlangen, als Kameradin an der Hochschule gleichberechtigt behandelt zu werden.

In diesem Sinne sind auch die Schlussworte der Reichs-Mitgliedlerin, Inge Wolff, zu verstehen, wenn sie ausführte: „Unsere Stellung an der Hochschule, die wir heute nicht mehr von der Seite einer formalen Zulassung leben, befreit uns als vollgültige Persönlichkeit für die Pionierarbeit um ein neues deutsches geistiges Leben. Der Einsatz in die Hochschule ist für uns gleichbedeutend mit der Aufnahme in die Reihen eines geistigen Kampferiums, welches keine geringere politische Bedeutung hat als das reine Soldatentum. Erst von dieser Erkenntnis her findet das Wort seine Berechtigung und Sinngebung, das einmal zur Zeit, als die Stellung der Frau an der Hochschule stark umstritten war, von einem alten Nationalsozialisten ausgesprochen wurde: „Die Studentinnen sind nicht unsere Wähe, sondern unsere Kameradinnen an der Hochschule.“

gesa.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Wagerecht: 1. Schwed. Königsgelecht, 4. nordische Göttin, 7. Teilzahl, 11. türk. Mannernamen, 12. Adelstitel, 13. römian. Münze, 14. Teil des Nuggartens, 16. vom Wind abgewendete Schiffseite, 17. Stachelier, 18. Hoftracht, 20. Kugeltier, 23. Leuchtgerät, 26. Stodwerk, 28. Möbelstück, 31. Affenart, 32. Teil der Bühne, 33. Senfblei, 34. franz. Münze, 36. Tal in Kroatien, 38. Schmuckstück, 42. Zahl, 43. Edelgas, 46. kleinster Weltendbau, 48. Schwur, 50. Teil des Rades, 52. Nachkloß, 53. Blume, 54. röm. Sonnengott, 55. Wärbengelast, 56. Nebenfluß des Rheins, 57. Pelzart.

Senkrecht: 1. Honigzelle, 2. englisches Getränk, 3. Nebenfluß des Rheins, 4. Nutzpflanze, 5. Europäer, 6. Nordsee-Insel, 8. Wasserpflanze, 9. Getränk, 10. Raubvogel, 15. Tierfett, 17. Nebenfluß der Elbe, 19. Nadelbaum, 21. Teil der Rundfunkanlage, 22. Beginn des Wettkampfes, 24. Mischgeflügel, 25. deutsches Gebirge, 26. Zahl, 27. Papageierart, 29. Stadt an der Donau, 30. griechischer Buchstabe, 35. Regel, 37. Mannernamen, 39. Stadt in Sachsen, 40. Affen, 41. Vogel, 42. geographischer Begriff, 44. Geflügelart, 45. Tierfleisch, 47. geographischer Begriff, 49. Gebirgsrücken zwischen Weiler und Leine, 51. Riesen Schlange, (a = ae, o = oe.)

Lösung des Rätsels in der Samstag-Nummer

Lösung aus der Dienstag-Nummer

Ellenbräuel: 1. Wollin, 2. Erdkunde, 3. Rhinogero, 4. Galtene, 5. Olivenöl, 6. Zinnblech, 7. Donau, 8. Wolan, 9. Einakter, 10. Gemälde, 11. Biechopf, 12. Nabeau, 13. Kofsch, 14. Niedermaus, 15. Treibhaus, 16. Marabu, 17. Gold wegwirft, muß Rufer auflesen.

Wunderwunder in. Gekocht wird man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

7. Etappe der Frankreich-Rundfahrt

Bautz verlor 17 Minuten!

Der Bergspezialist Bartali nun in Führung

BO, Grenoble, 7. Juli. (Drahtb.) Es ist ein offenes Geheimnis, daß man in französischen Radportkreisen dem Ausgang der 7. Etappe der Frankreich-Rundfahrt, die von Aix-les-Bains nach Grenoble über 228 Kilometer führt, alljährlich mit besonderem Interesse entgegenfieht. Hier ist so mancher „Ausreißer“ der ersten Woche „verunglückt“. Und hier hat auch der deutsche Straßenmeister Bautz das bittere Schicksal erreicht — er konnte das „gelbe Trikot“ nicht behalten. Es ist eine Berg- etappe, wie sie auf der ganzen „Tour“ nicht noch einmal vorkommt. Der Col de Telegraph, der 2058 Meter hohe Col de Galibier und zum Abschluß der Tour stellen die Fahrer vor schwerste Aufgaben. Der Bergspezialist Bartali war so recht in seinem Element, er „kletterte“ in großem Tempo, nahm die steilen Abfahrten, die teilweise in dunkle Tunneln führten und viel Vorsicht verlangten, mit großem Wagemut und kam mit zwei Minuten Vorsprung in Grenoble an, da er auf dem letzten flachen Teil seinen Vorsprung geschickt zu verteidigen wußte. Den zweiten Platz führte die Italiener Camusso vor einer Gruppe mit Vapele und Marcellou.

Bautz kam auf dieser Etappe nicht mit, obwohl Eberbach zeitweise bei ihm blieb und ihn nach besten Kräften unterstützte. Ihm kam ein Sturz, der ihn behinderte. Zum Schluß ging auch Eberbach davon und reichte wenigstens den 31. Platz, während Bautz auf dem 33. Rang blieb. Im Gesamtergebnis liegt Bautz zehn Minuten hinter Bartali auf dem dritten Platz. Den zweiten Platz behauptet der belgische Einzelfahrer Biffers. Die anderen Deutschen verloren bei den Steigungen ebenfalls viel Boden.

Ergebnisse: 1. Bartali 8:02:57 Std.; 2. Camusso 8:04:50 Std.; 3. Vapele 8:05:35 Std.; 4. Marcellou 8:06:10 Std.; 5. Biffers 8:06:15 Std.; 6. Eberbach 8:06:20 Std.; 7. Eberbach 8:06:25 Std.; 8. Vapele 8:06:30 Std.; 9. Marcellou 8:06:35 Std.; 10. Biffers 8:06:40 Std.; 11. Eberbach 8:06:45 Std.; 12. Vapele 8:06:50 Std.; 13. Marcellou 8:06:55 Std.; 14. Biffers 8:07:00 Std.; 15. Eberbach 8:07:05 Std.; 16. Vapele 8:07:10 Std.; 17. Marcellou 8:07:15 Std.; 18. Biffers 8:07:20 Std.; 19. Eberbach 8:07:25 Std.; 20. Vapele 8:07:30 Std.; 21. Marcellou 8:07:35 Std.; 22. Biffers 8:07:40 Std.; 23. Eberbach 8:07:45 Std.; 24. Vapele 8:07:50 Std.; 25. Marcellou 8:07:55 Std.; 26. Biffers 8:08:00 Std.; 27. Eberbach 8:08:05 Std.; 28. Vapele 8:08:10 Std.; 29. Marcellou 8:08:15 Std.; 30. Biffers 8:08:20 Std.; 31. Eberbach 8:08:25 Std.; 32. Vapele 8:08:30 Std.; 33. Marcellou 8:08:35 Std.; 34. Biffers 8:08:40 Std.; 35. Eberbach 8:08:45 Std.; 36. Vapele 8:08:50 Std.; 37. Marcellou 8:08:55 Std.; 38. Biffers 8:09:00 Std.; 39. Eberbach 8:09:05 Std.; 40. Vapele 8:09:10 Std.; 41. Marcellou 8:09:15 Std.; 42. Biffers 8:09:20 Std.; 43. Eberbach 8:09:25 Std.; 44. Vapele 8:09:30 Std.; 45. Marcellou 8:09:35 Std.; 46. Biffers 8:09:40 Std.; 47. Eberbach 8:09:45 Std.; 48. Vapele 8:09:50 Std.; 49. Marcellou 8:09:55 Std.; 50. Biffers 8:10:00 Std.; 51. Eberbach 8:10:05 Std.; 52. Vapele 8:10:10 Std.; 53. Marcellou 8:10:15 Std.; 54. Biffers 8:10:20 Std.; 55. Eberbach 8:10:25 Std.; 56. Vapele 8:10:30 Std.; 57. Marcellou 8:10:35 Std.; 58. Biffers 8:10:40 Std.; 59. Eberbach 8:10:45 Std.; 60. Vapele 8:10:50 Std.; 61. Marcellou 8:10:55 Std.; 62. Biffers 8:11:00 Std.; 63. Eberbach 8:11:05 Std.; 64. Vapele 8:11:10 Std.; 65. Marcellou 8:11:15 Std.; 66. Biffers 8:11:20 Std.; 67. Eberbach 8:11:25 Std.; 68. Vapele 8:11:30 Std.; 69. Marcellou 8:11:35 Std.; 70. Biffers 8:11:40 Std.; 71. Eberbach 8:11:45 Std.; 72. Vapele 8:11:50 Std.; 73. Marcellou 8:11:55 Std.; 74. Biffers 8:12:00 Std.; 75. Eberbach 8:12:05 Std.; 76. Vapele 8:12:10 Std.; 77. Marcellou 8:12:15 Std.; 78. Biffers 8:12:20 Std.; 79. Eberbach 8:12:25 Std.; 80. Vapele 8:12:30 Std.; 81. Marcellou 8:12:35 Std.; 82. Biffers 8:12:40 Std.; 83. Eberbach 8:12:45 Std.; 84. Vapele 8:12:50 Std.; 85. Marcellou 8:12:55 Std.; 86. Biffers 8:13:00 Std.; 87. Eberbach 8:13:05 Std.; 88. Vapele 8:13:10 Std.; 89. Marcellou 8:13:15 Std.; 90. Biffers 8:13:20 Std.; 91. Eberbach 8:13:25 Std.; 92. Vapele 8:13:30 Std.; 93. Marcellou 8:13:35 Std.; 94. Biffers 8:13:40 Std.; 95. Eberbach 8:13:45 Std.; 96. Vapele 8:13:50 Std.; 97. Marcellou 8:13:55 Std.; 98. Biffers 8:14:00 Std.; 99. Eberbach 8:14:05 Std.; 100. Vapele 8:14:10 Std.; 101. Marcellou 8:14:15 Std.; 102. Biffers 8:14:20 Std.; 103. Eberbach 8:14:25 Std.; 104. Vapele 8:14:30 Std.; 105. Marcellou 8:14:35 Std.; 106. Biffers 8:14:40 Std.; 107. Eberbach 8:14:45 Std.; 108. Vapele 8:14:50 Std.; 109. Marcellou 8:14:55 Std.; 110. Biffers 8:15:00 Std.; 111. Eberbach 8:15:05 Std.; 112. Vapele 8:15:10 Std.; 113. Marcellou 8:15:15 Std.; 114. Biffers 8:15:20 Std.; 115. Eberbach 8:15:25 Std.; 116. Vapele 8:15:30 Std.; 117. Marcellou 8:15:35 Std.; 118. Biffers 8:15:40 Std.; 119. Eberbach 8:15:45 Std.; 120. Vapele 8:15:50 Std.; 121. Marcellou 8:15:55 Std.; 122. Biffers 8:16:00 Std.; 123. Eberbach 8:16:05 Std.; 124. Vapele 8:16:10 Std.; 125. Marcellou 8:16:15 Std.; 126. Biffers 8:16:20 Std.; 127. Eberbach 8:16:25 Std.; 128. Vapele 8:16:30 Std.; 129. Marcellou 8:16:35 Std.; 130. Biffers 8:16:40 Std.; 131. Eberbach 8:16:45 Std.; 132. Vapele 8:16:50 Std.; 133. Marcellou 8:16:55 Std.; 134. Biffers 8:17:00 Std.; 135. Eberbach 8:17:05 Std.; 136. Vapele 8:17:10 Std.; 137. Marcellou 8:17:15 Std.; 138. Biffers 8:17:20 Std.; 139. Eberbach 8:17:25 Std.; 140. Vapele 8:17:30 Std.; 141. Marcellou 8:17:35 Std.; 142. Biffers 8:17:40 Std.; 143. Eberbach 8:17:45 Std.; 144. Vapele 8:17:50 Std.; 145. Marcellou 8:17:55 Std.; 146. Biffers 8:18:00 Std.; 147. Eberbach 8:18:05 Std.; 148. Vapele 8:18:10 Std.; 149. Marcellou 8:18:15 Std.; 150. Biffers 8:18:20 Std.; 151. Eberbach 8:18:25 Std.; 152. Vapele 8:18:30 Std.; 153. Marcellou 8:18:35 Std.; 154. Biffers 8:18:40 Std.; 155. Eberbach 8:18:45 Std.; 156. Vapele 8:18:50 Std.; 157. Marcellou 8:18:55 Std.; 158. Biffers 8:19:00 Std.; 159. Eberbach 8:19:05 Std.; 160. Vapele 8:19:10 Std.; 161. Marcellou 8:19:15 Std.; 162. Biffers 8:19:20 Std.; 163. Eberbach 8:19:25 Std.; 164. Vapele 8:19:30 Std.; 165. Marcellou 8:19:35 Std.; 166. Biffers 8:19:40 Std.; 167. Eberbach 8:19:45 Std.; 168. Vapele 8:19:50 Std.; 169. Marcellou 8:19:55 Std.; 170. Biffers 8:20:00 Std.; 171. Eberbach 8:20:05 Std.; 172. Vapele 8:20:10 Std.; 173. Marcellou 8:20:15 Std.; 174. Biffers 8:20:20 Std.; 175. Eberbach 8:20:25 Std.; 176. Vapele 8:20:30 Std.; 177. Marcellou 8:20:35 Std.; 178. Biffers 8:20:40 Std.; 179. Eberbach 8:20:45 Std.; 180. Vapele 8:20:50 Std.; 181. Marcellou 8:20:55 Std.; 182. Biffers 8:21:00 Std.; 183. Eberbach 8:21:05 Std.; 184. Vapele 8:21:10 Std.; 185. Marcellou 8:21:15 Std.; 186. Biffers 8:21:20 Std.; 187. Eberbach 8:21:25 Std.; 188. Vapele 8:21:30 Std.; 189. Marcellou 8:21:35 Std.; 190. Biffers 8:21:40 Std.; 191. Eberbach 8:21:45 Std.; 192. Vapele 8:21:50 Std.; 193. Marcellou 8:21:55 Std.; 194. Biffers 8:22:00 Std.; 195. Eberbach 8:22:05 Std.; 196. Vapele 8:22:10 Std.; 197. Marcellou 8:22:15 Std.; 198. Biffers 8:22:20 Std.; 199. Eberbach 8:22:25 Std.; 200. Vapele 8:22:30 Std.; 201. Marcellou 8:22:35 Std.; 202. Biffers 8:22:40 Std.; 203. Eberbach 8:22:45 Std.; 204. Vapele 8:22:50 Std.; 205. Marcellou 8:22:55 Std.; 206. Biffers 8:23:00 Std.; 207. Eberbach 8:23:05 Std.; 208. Vapele 8:23:10 Std.; 209. Marcellou 8:23:15 Std.; 210. Biffers 8:23:20 Std.; 211. Eberbach 8:23:25 Std.; 212. Vapele 8:23:30 Std.; 213. Marcellou 8:23:35 Std.; 214. Biffers 8:23:40 Std.; 215. Eberbach 8:23:45 Std.; 216. Vapele 8:23:50 Std.; 217. Marcellou 8:23:55 Std.; 218. Biffers 8:24:00 Std.; 219. Eberbach 8:24:05 Std.; 220. Vapele 8:24:10 Std.; 221. Marcellou 8:24:15 Std.; 222. Biffers 8:24:20 Std.; 223. Eberbach 8:24:25 Std.; 224. Vapele 8:24:30 Std.; 225. Marcellou 8:24:35 Std.; 226. Biffers 8:24:40 Std.; 227. Eberbach 8:24:45 Std.; 228. Vapele 8:24:50 Std.; 229. Marcellou 8:24:55 Std.; 230. Biffers 8:25:00 Std.; 231. Eberbach 8:25:05 Std.; 232. Vapele 8:25:10 Std.; 233. Marcellou 8:25:15 Std.; 234. Biffers 8:25:20 Std.; 235. Eberbach 8:25:25 Std.; 236. Vapele 8:25:30 Std.; 237. Marcellou 8:25:35 Std.; 238. Biffers 8:25:40 Std.; 239. Eberbach 8:25:45 Std.; 240. Vapele 8:25:50 Std.; 241. Marcellou 8:25:55 Std.; 242. Biffers 8:26:00 Std.; 243. Eberbach 8:26:05 Std.; 244. Vapele 8:26:10 Std.; 245. Marcellou 8:26:15 Std.; 246. Biffers 8:26:20 Std.; 247. Eberbach 8:26:25 Std.; 248. Vapele 8:26:30 Std.; 249. Marcellou 8:26:35 Std.; 250. Biffers 8:26:40 Std.; 251. Eberbach 8:26:45 Std.; 252. Vapele 8:26:50 Std.; 253. Marcellou 8:26:55 Std.; 254. Biffers 8:27:00 Std.; 255. Eberbach 8:27:05 Std.; 256. Vapele 8:27:10 Std.; 257. Marcellou 8:27:15 Std.; 258. Biffers 8:27:20 Std.; 259. Eberbach 8:27:25 Std.; 260. Vapele 8:27:30 Std.; 261. Marcellou 8:27:35 Std.; 262. Biffers 8:27:40 Std.; 263. Eberbach 8:27:45 Std.; 264. Vapele 8:27:50 Std.; 265. Marcellou 8:27:55 Std.; 266. Biffers 8:28:00 Std.; 267. Eberbach 8:28:05 Std.; 268. Vapele 8:28:10 Std.; 269. Marcellou 8:28:15 Std.; 270. Biffers 8:28:20 Std.; 271. Eberbach 8:28:25 Std.; 272. Vapele 8:28:30 Std.; 273. Marcellou 8:28:35 Std.; 274. Biffers 8:28:40 Std.; 275. Eberbach 8:28:45 Std.; 276. Vapele 8:28:50 Std.; 277. Marcellou 8:28:55 Std.; 278. Biffers 8:29:00 Std.; 279. Eberbach 8:29:05 Std.; 280. Vapele 8:29:10 Std.; 281. Marcellou 8:29:15 Std.; 282. Biffers 8:29:20 Std.; 283. Eberbach 8:29:25 Std.; 284. Vapele 8:29:30 Std.; 285. Marcellou 8:29:35 Std.; 286. Biffers 8:29:40 Std.; 287. Eberbach 8:29:45 Std.; 288. Vapele 8:29:50 Std.; 289. Marcellou 8:29:55 Std.; 290. Biffers 8:30:00 Std.; 291. Eberbach 8:30:05 Std.; 292. Vapele 8:30:10 Std.; 293. Marcellou 8:30:15 Std.; 294. Biffers 8:30:20 Std.; 295. Eberbach 8:30:25 Std.; 296. Vapele 8:30:30 Std.; 297. Marcellou 8:30:35 Std.; 298. Biffers 8:30:40 Std.; 299. Eberbach 8:30:45 Std.; 300. Vapele 8:30:50 Std.; 301. Marcellou 8:30:55 Std.; 302. Biffers 8:31:00 Std.; 303. Eberbach 8:31:05 Std.; 304. Vapele 8:31:10 Std.; 305. Marcellou 8:31:15 Std.; 306. Biffers 8:31:20 Std.; 307. Eberbach 8:31:25 Std.; 308. Vapele 8:31:30 Std.; 309. Marcellou 8:31:35 Std.; 310. Biffers 8:31:40 Std.; 311. Eberbach 8:31:45 Std.; 312. Vapele 8:31:50 Std.; 313. Marcellou 8:31:55 Std.; 314. Biffers 8:32:00 Std.; 315. Eberbach 8:32:05 Std.; 316. Vapele 8:32:10 Std.; 317. Marcellou 8:32:15 Std.; 318. Biffers 8:32:20 Std.; 319. Eberbach 8:32:25 Std.; 320. Vapele 8:32:30 Std.; 321. Marcellou 8:32:35 Std.; 322. Biffers 8:32:40 Std.; 323. Eberbach 8:32:45 Std.; 324. Vapele 8:32:50 Std.; 325. Marcellou 8:32:55 Std.; 326. Biffers 8:33:00 Std.; 327. Eberbach 8:33:05 Std.; 328. Vapele 8:33:10 Std.; 329. Marcellou 8:33:15 Std.; 330. Biffers 8:33:20 Std.; 331. Eberbach 8:33:25 Std.; 332. Vapele 8:33:30 Std.; 333. Marcellou 8:33:35 Std.; 334. Biffers 8:33:40 Std.; 335. Eberbach 8:33:45 Std.; 336. Vapele 8:33:50 Std.; 337. Marcellou 8:33:55 Std.; 338. Biffers 8:34:00 Std.; 339. Eberbach 8:34:05 Std.; 340. Vapele 8:34:10 Std.; 341. Marcellou 8:34:15 Std.; 342. Biffers 8:34:20 Std.; 343. Eberbach 8:34:25 Std.; 344. Vapele 8:34:30 Std.; 345. Marcellou 8:34:35 Std.; 346. Biffers 8:34:40 Std.; 347. Eberbach 8:34:45 Std.; 348. Vapele 8:34:50 Std.; 349. Marcellou 8:34:55 Std.; 350. Biffers 8:35:00 Std.; 351. Eberbach 8:35:05 Std.; 352. Vapele 8:35:10 Std.; 353. Marcellou 8:35:15 Std.; 354. Biffers 8:35:20 Std.; 355. Eberbach 8:35:25 Std.; 356. Vapele 8:35:30 Std.; 357. Marcellou 8:35:35 Std.; 358. Biffers 8:35:40 Std.; 359. Eberbach 8:35:45 Std.; 360. Vapele 8:35:50 Std.; 361. Marcellou 8:35:55 Std.; 362. Biffers 8:36:00 Std.; 363. Eberbach 8:36:05 Std.; 364. Vapele 8:36:10 Std.; 365. Marcellou 8:36:15 Std.; 366. Biffers 8:36:20 Std.; 367. Eberbach 8:36:25 Std.; 368. Vapele 8:36:30 Std.; 369. Marcellou 8:36:35 Std.; 370. Biffers 8:36:40 Std.; 371. Eberbach 8:36:45 Std.; 372. Vapele 8:36:50 Std.; 373. Marcellou 8:36:55 Std.; 374. Biffers 8:37:00 Std.; 375. Eberbach 8:37:05 Std.; 376. Vapele 8:37:10 Std.; 377. Marcellou 8:37:15 Std.; 378. Biffers 8:37:20 Std.; 379. Eberbach 8:37:25 Std.; 380. Vapele 8:37:30 Std.; 381. Marcellou 8:37:35 Std.; 382. Biffers 8:37:40 Std.; 383. Eberbach 8:37:45 Std.; 384. Vapele 8:37:50 Std.; 385. Marcellou 8:37:55 Std.; 386. Biffers 8:38:00 Std.; 387. Eberbach 8:38:05 Std.; 388. Vapele 8:38:10 Std.; 389. Marcellou 8:38:15 Std.; 390. Biffers 8:38:20 Std.; 391. Eberbach 8:38:25 Std.; 392. Vapele 8:38:30 Std.; 393. Marcellou 8:38:35 Std.; 394. Biffers 8:38:40 Std.; 395. Eberbach 8:38:45 Std.; 396. Vapele 8:38:50 Std.; 397. Marcellou 8:38:55 Std.; 398. Biffers 8:39:00 Std.; 399. Eberbach 8:39:05 Std.; 400. Vapele 8:39:10 Std.; 401. Marcellou 8:39:15 Std.; 402. Biffers 8:39:20 Std.; 403. Eberbach 8:39:25 Std.; 404. Vapele 8:39:30 Std.; 405. Marcellou 8:39:35 Std.; 406. Biffers 8:39:40 Std.; 407. Eberbach 8:39:45 Std.; 408. Vapele 8:39:50 Std.; 409. Marcellou 8:39:55 Std.; 410. Biffers 8:40:00 Std.; 411. Eberbach 8:40:05 Std.; 412. Vapele 8:40:10 Std.; 413. Marcellou 8:40:15 Std.; 414. Biffers 8:40:20 Std.; 415. Eberbach 8:40:25 Std.; 416. Vapele 8:40:30 Std.; 417. Marcellou 8:40:35 Std.; 418. Biffers 8:40:40 Std.; 419. Eberbach 8:40:45 Std.; 420. Vapele 8:40:50 Std.; 421. Marcellou 8:40:55 Std.; 422. Biffers 8:41:00 Std.; 423. Eberbach 8:41:05 Std.; 424. Vapele 8:41:10 Std.; 425. Marcellou 8:41:15 Std.; 426. Biffers 8:41:20 Std.; 427. Eberbach 8:41:25 Std.; 428. Vapele 8:41:30 Std.; 429. Marcellou 8:41:35 Std.; 430. Biffers 8:41:40 Std.; 431. Eberbach 8:41:45 Std.; 432. Vapele 8:41:50 Std.; 433. Marcellou 8:41:55 Std.; 434. Biffers 8:42:00 Std.; 435. Eberbach 8:42:05 Std.; 436. Vapele 8:42:10 Std.; 437. Marcellou 8:42:15 Std.; 438. Biffers 8:42:20 Std.; 439. Eberbach 8:42:25 Std.; 440. Vapele 8:42:30 Std.; 441. Marcellou 8:42:35 Std.; 442. Biffers 8:42:40 Std.; 443. Eberbach 8:42:45 Std.; 444. Vapele 8:42:50 Std.; 445. Marcellou 8:42:55 Std.; 446. Biffers 8:43:00 Std.; 447. Eberbach 8:43:05 Std.; 448. Vapele 8:43:10 Std.; 449. Marcellou 8:43:15 Std.; 450. Biffers 8:43:20 Std.; 451. Eberbach 8:43:25 Std.; 452. Vapele 8:43:30 Std.; 453. Marcellou 8:43:35 Std.; 454. Biffers 8:43:40 Std.; 455. Eberbach 8:43:45 Std.; 456. Vapele 8:43:50 Std.; 457. Marcellou 8:43:55 Std.; 458. Biffers 8:44:00 Std.; 459. Eberbach 8:44:05 Std.; 460. Vapele 8:44:10 Std.; 461. Marcellou 8:44:15 Std.; 462. Biffers 8:44:20 Std.; 463. Eberbach 8:44:25 Std.; 464. Vapele 8:44:30 Std.; 465. Marcellou 8:44:35 Std.; 466. Biffers 8:44:40 Std.; 467. Eberbach 8:44:45 Std.; 468. Vapele 8:44:50 Std.; 469. Marcellou 8:44:55 Std.; 470. Biffers 8:45:00 Std.; 471. Eberbach 8:45:05 Std.; 472. Vapele 8:45:10 Std.; 473. Marcellou 8:45:15 Std.; 474. Biffers 8:45:20 Std.; 475. Eberbach 8:45:25 Std.; 476. Vapele 8:45:30 Std.; 477. Marcellou 8:45:35 Std.; 478. Biffers 8:45:40 Std.; 479. Eberbach 8:45:45 Std.; 480. Vapele 8:45:50 Std.; 481. Marcellou 8:45:55 Std.; 482. Biffers 8:46:00 Std.; 483. Eberbach 8:46:05 Std.; 484. Vapele 8:46:10 Std.; 485. Marcellou 8:46:15 Std.; 486. Biffers 8:46:20 Std.; 487. Eberbach 8:46:25 Std.; 488. Vapele 8:46:30 Std.; 489. Marcellou 8:46:35 Std.; 490. Biffers 8:46:40 Std.; 491. Eberbach 8:46:45 Std.; 492. Vapele 8:46:50 Std.; 493. Marcellou 8:46:55 Std.; 494. Biffers 8:47:00 Std.; 495. Eberbach 8:47:05 Std.; 496. Vapele 8:47:10 Std.; 497. Marcellou 8:47:15 Std.; 498. Biffers 8:47:20 Std.; 499. Eberbach 8:47:25 Std.; 500. Vapele 8:47:30 Std.; 501. Marcellou 8:47:35 Std.; 502. Biffers 8:47:40 Std.; 503. Eberbach 8:47:45 Std.; 504. Vapele 8:47:50 Std.; 505. Marcellou 8:47:55 Std.; 506. Biffers 8:48:00 Std.; 507. Eberbach 8:48:05 Std.; 508. Vapele 8:48:10 Std.; 509. Marcellou 8:48:15 Std.; 510. Biffers 8:48:20 Std.; 511. Eberbach 8:48:25 Std.; 512. Vapele 8:48:30 Std.; 513. Marcellou 8:48:35 Std.; 514. Biffers 8:48:40 Std.; 515. Eberbach 8:48:45 Std.; 516. Vapele 8:48:50 Std.; 517. Marcellou 8:48:55 Std.; 518. Biffers 8:49:00 Std.; 519. Eberbach 8:49:05 Std.; 520. Vapele 8:49:10 Std.; 521. Marcellou 8:49:15 Std.; 522. Biffers 8:49:20 Std.; 523. Eberbach 8:49:25 Std.; 524. Vapele 8:49:30 Std.; 525. Marcellou 8:49:35 Std.; 526. Biffers 8:49:40 Std.; 527. Eberbach 8:49:45 Std.; 528. Vapele 8:49:50 Std.; 529. Marcellou 8:49:55 Std.; 530. Biffers 8:50:00 Std.; 531. Eberbach 8:50:05 Std.; 532. Vapele 8:50:10 Std.; 533. Marcellou 8:50:15 Std.; 534. Biffers 8:50:20 Std.; 535. Eberbach 8:50:25 Std.; 536. Vapele 8:50:30 Std.; 537. Marcellou 8:50:35 Std.; 538. Biffers 8:50:40 Std.; 539. Eberbach 8:50:45 Std.; 540. Vapele 8:50:50 Std.; 541. Marcellou 8:50:55 Std.; 542. Biffers 8:51:00 Std.; 543. Eberbach 8:51:05 Std.; 544. Vapele 8:51:10 Std.; 545. Marcellou 8:51:15 Std.; 546. Biffers 8:51:20 Std.; 547. Eberbach 8:51:25 Std.; 548. Vapele 8:51:30 Std.; 549. Marcellou 8:51:35 Std.; 550. Biffers 8:51:40 Std.; 551. Eberbach 8:51:45 Std.; 552. Vapele 8:51:50 Std.; 553. Marcellou 8:51:55 Std.; 554. Biffers 8:52:00 Std.; 555. Eberbach 8:52:05 Std.; 556. Vapele 8:52:10 Std.; 557. Marcellou 8:52:15 Std.; 558. Biffers 8:52:20 Std.; 559. Eberbach 8:52:25 Std.; 560. Vapele 8:52:30 Std.; 561. Marcellou 8:52:35 Std.; 562. Biffers 8:52:40 Std.; 563. Eberbach 8:52:45 Std.; 564. Vapele 8:52:50 Std.; 565. Marcellou 8:52:55 Std.; 566. Biffers 8:53:00 Std.; 567. Eberbach 8:53:05 Std.; 568. Vapele 8:53:10 Std.; 569. Marcellou 8:53:15 Std.; 570. Biffers 8:53:20 Std.; 571. Eberbach 8:53:25 Std.; 572. Vapele 8:53:30 Std.; 573. Marcellou 8:53:35 Std.; 574. Biffers 8:53:40 Std.; 575. Eberbach 8:53:45 Std.; 576. Vapele 8:53:50 Std.; 577. Marcellou 8:53:55 Std.; 578. Biffers 8:54:00 Std.; 579. Eberbach 8:54:05 Std.; 580. Vapele 8:54:10 Std.; 581. Marcellou 8:54:15 Std.; 582. Biffers 8:54:20 Std.; 583. Eberbach 8:54:25 Std.; 584. Vapele 8:54:30 Std.; 585. Marcellou 8:54:35 Std.; 586. Biffers 8:54:40 Std.; 587. Eberbach 8:54:45 Std.; 588. Vapele 8:54:50 Std.; 589. Marcellou 8:54:55 Std.; 590. Biffers 8:55:00 Std.; 591. Eberbach 8:55:05 Std.; 592. Vapele 8:55:10 Std.; 593. Marcellou 8:55:15 Std.; 594. Biffers 8:55:20 Std.; 595. Eberbach 8:55:25 Std.; 596. Vapele 8:55:30 Std.; 597. Marcellou 8:55:35 Std.; 598. Biffers 8:55:40 Std.; 599. Eberbach 8:55:45 Std.; 600. Vapele 8:55:50 Std.; 601. Marcellou 8:55:55 Std.; 602. Biffers 8:56:00 Std.; 603. Eberbach 8:56:05 Std.; 604. Vapele 8:56:10 Std.; 605. Marcellou 8:56:15 Std.; 606. Biffers 8:56:20 Std.; 607. Eberbach 8:56:25 Std.; 608. Vapele 8:56:30 Std.; 609. Marcellou 8:56:35 Std.; 610. Biffers 8:56:40 Std.; 611. Eberbach 8:56:45 Std.; 612. Vapele 8:56:50 Std.; 613. Marcellou 8:56:55 Std.; 614. Biffers 8:57:00 Std.; 615. Eberbach 8:57:05 Std.; 616. Vapele 8:57:10 Std.; 617. Marcellou 8:57:15 Std.; 618. Biffers 8:57:20 Std.; 619. Eberbach 8:57:25 Std.; 620. Vapele 8:57:30 Std.; 621. Marcellou 8:57:35 Std.; 622. Biffers 8:57:40 Std.; 623. Eberbach 8:57:45 Std.; 624. Vapele 8:57:50 Std.; 625. Marcellou 8:57:55 Std.; 626. Biffers 8:58:00 Std.; 627. Eberbach 8:58:05 Std.; 628. Vapele 8:58:10 Std.; 629. Marcellou 8:58:15 Std.; 630. Biffers 8:58:20 Std.; 631. Eberbach 8:58:25 Std.; 632. Vapele 8:58:30 Std.; 633. Marcellou 8:58:35 Std.; 634. Biffers 8:58:40 Std.; 635. Eberbach 8:58:45 Std.; 636. Vapele 8:58:50 Std.; 637. Marcellou 8:58:55 Std.; 638. Biffers 8:59:00 Std.; 639. Eberbach 8:59:05 Std.; 640. Vapele 8:59:10 Std.; 641. Marcellou 8:59:15 Std.; 642. Biffers 8:59:20 Std.; 643. Eberbach 8:59:25 Std.; 644. Vapele 8:59:30 Std.; 645. Marcellou 8:59:35 Std.; 646. Biffers 8:59:40 Std.; 647. Eberbach 8:59:45 Std.; 648. Vape